

Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementsspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer fünfseitigen Zeile in Beilage 1½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt.

No. 275. Morgen-Ausgabe.

Zeitung.

Erschien: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Freitag, den 15. Juni 1860.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 14. Juni. Das heutige „Dresdener Journal“ meldet: Der König Johann geht in Folge einer Einladung des Prinz-Regenten von Preußen heute Abend nach Baden. In seiner Begleitung befindet sich der Ober-Stallmeister General Engel.

Frankfurt, 14. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen hat hente hier die Parade abgenommen. Heute Abend wird der Herzog von Coburg und morgen der König von Hannover auf der Durchreise nach Baden Frankfurt passiren.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Juni. Nachmittags 2 Uhr. (Angeslossen 3 Uhr — Min.) Staatschuldende 84%. Brämen-Anleihe 113. Neueste Anleihe 104%. Schles. Bank-Berein 75%. Oberhessische Litt. A. 121½. Oberhess. Litt. B. 110%. Freiburger 82%. Wilhelmsbahn 35. Neisse-Brieger 54. Lärnitzer 31½ B. Wien 2 Monate 75%. Oesterl. Kredit-Aktien 71½. Oesterl. National-Anleihe 60. Oesterl. Lott.-Anleihe 72½ B. Oesterl. Staats-Eisenbahn-Aktien 135. Oesterl. Banknoten 76%. Darmstädter 67 B. Compt.-Aktien 79%. Köln-Minden 129%. Rhein. Aktien 79%. Düssauer Bank-Aktien — Mecklenburger — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — Behauptet.

Wien, 14. Juni. Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 186, 20. National-Anleihe 79, 40. London 129, 75.

(Bresl. Hds.-Bl.) Berlin, 14. Juni. Roggen: flauer. Juni 48%, Juni-Juli 48%, Juli-August 48%, September-Oktober 49%. — Spiritus: matt. Juni 18%, Juli-Juli 18%. Juli-August 18%. September-Oktober 18%. — Rübbel: weichend. Juni-Juli 11%. September-Oktober 12.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, 13. Juni. So eben ist die zweite ordentliche Diät der Ständeversammlung durch königl. Schreiben geschlossen worden. Eine Einigung über die Genehmigung des Ankaufs des Wedelindischen Hauses ist nicht erzielt worden.

London, 13. Juni. „Reuter's Office“ meldet, daß der neapolitanische Gefannte San Martino im Namen seines Königs eine liberale Verfassung für Sicilien und Neapel und überdies für Sicilien eine Stellung, wie die Luxemburgs zu Holland, versprechen soll. — Eine Depesche des Grafen Cavour an den Herrn von Thouvenel verlangt, daß keine Intervention in Sicilien stattfinde, weil Frankreich das in der Depesche Lord John Russell's ausgesprochen Nichtinterventionsprinzip angenommen habe.

London, 13. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses bemerkte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Sheridan's, es befänden sich in den neapolitanischen Gewässern sieben englische Kriegsschiffe zum Schutze britischer Unterthanen. Ein Abgesandter Neapels werde hier übermorgen erwarten. Die Regierung werde ihm ihren Abschied vor dem in Palermo verübten Barbareni nicht verhelfen. Neapel habe die Garantirung beider Sizilien verlangt, Oesterreich aber positiv und peremptorisch jedweide Einigung abweigert, Frankreich und England würden das Gleiche thun.

Breslau, 14. Juni. [Zur Situation.] Die fürstliche Begegnung in Baden-Baden steht wie natürlich im Vordergrunde aller Ereignisse, und es scheint, daß die Theilnahme an derselben, von deutscher Seite, zahlreicher und darum bedeutungsvoller werden würde, als anfänglich gedacht wurde.

Selbst der König von Hannover hat, nach einer Zusammentkunft mit dem Prinz-Regenten, sich auf den Weg begeben; nur die Politik des Hrn. v. Beust schien die alten Wege der Bundes-Politik noch nicht verlassen zu wollen und hatte ihren Diplomaten voyageur nach — Wien entendet, indeß hat, nach einer so eben angelangten Depesche, (S. oben) auch der König von Sachsen sich dem Beispiel Hannovers angeschlossen.

Wir kommen auf die Bedeutung der Begegnung in Baden-Baden, soweit sie die Stellung Preußens und Deutschlands zu Frankreich betrifft, nicht wieder zurück; Niemand aber wird sich den Eindruck ableugnen können, daß die Gruppierung der deutschen Fürsten um den Prinz-Regenten die „moralische Eroberung“, welche Preußen in Deutschland anstrebt, bereits als eine Thatsache konstatirt.

Die österreichische Presse, welche sich dem Ereigniß gegenüber anfänglich grämlich und mißtrauisch zeigte, ist jetzt verstummt; indeß hat sie abermals einen Alt ihrer Regierung zu registrieren, welcher beweist, daß dieselbe auf dem Wege der administrativen Umgestaltung und politischen Reorganisation des Kaiserstaats rüstig fortzuschreiten gedenkt. Nachdem kürzlich erst den nationalen Forderungen der Ungarn Rechnung getragen worden, ist nun auch hinsichtlich Venetiens eine erhebliche Concession in Vollzug gesetzt worden.

Die „Wiener Ztg.“ bezeichnet die kais. Verord. vom 31. Mai (S. unten) als einen „bezeichnenden Wendepunkt in der Stellung der Centralcongregation“.

Die Provinzial-Congregationen — sagt sie — waren schon gegenwärtig berufen, in der Verwaltung der Gemeinden, der öffentlichen Wohltätigkeit und der Kranken-Anstalten, der Straßen- und Wasserbauten, wie auch in den Gegenständen der Verpachtung und Einhebung der direkten Steuern in erster Instanz zu entscheiden und alle diese politischen Zweige innerhalb des Wirkungskreises der ehemaligen Gouvernements selbstständig zu administrieren; hingegen hatte die Central-Congregation auf die erwähnten öffentlichen Angelegenheiten, überdies auf die Verwaltung des Landesfonds und der Landesanstalten und auf die ausgleichende Vertheilung der Militärlasten noch fortan einen bloß beratenden Einfluß an der Seite der in den obgedachten Beziehungen mit umfassenderen Befugnissen ausgerüsteten Statthalterei zu nehmen. Se. Majestät verliehen nunmehr der Central-Congregation das höhere Entscheidungsrecht und die volle Autonomie der Administration in den Landesangelegenheiten, und behalten der Regierung nur jene oberste Einflussnahme vor, welche dieser im Interesse des Gesamtstaates und der lombardisch-venetianischen Bevölkerung selbst unbedingt verbleiben muß.

Diese Attribitionen reihen sich daher dem der Congregation bereits ursprünglich eingeräumten Petitionsrechte und ihrer Berechtigung zur berathenden Theilnahme an den organischen und legislativen Fragen des Landes als ebenso wertvolle Prärogative an, die jene in den Stand setzt, die geistige und materielle Wohlfahrt des Landes nachhaltig zu heben.

Während biedet die Staatsbehörden im Lande eines sehr bedeutenden Theiles ihrer bisherigen Agenden entbunden werden und daher eine angemessene Reduktion ihres Personalstandes erfahren können, wird zugleich in dem Geschäftsgange eine wesentliche Beleichtung erzielt, ohne daß den Mitgliedern der lombardisch-venetianischen Landesvertretung eine größere Arbeit erwächst, indem sie vielmehr mit dem an die allerhöchste Verordnung gehörigen Ministerial-Erlasse von den vielfachen, mit der Gebühren-Behandlung der Communal- und Landesbeamten verbundenen Geschäften entbunden werden sind.“

Was die sicilianische oder die zweite italienische Frage anbetrifft, so scheint Europa nur schwer das Verhältniß finden zu können, in welches es sich zu derselben stellen soll, obwohl Frankreich offenbar große Lust zeigt, sich diplomatisch einzumischen, schon um seinem britischen Alliierten das Prävenire zu spielen, da derselbe „durch ein Mißverständnis“ beinahe dazu gekommen wäre, auf Sicilien Fuß zu fassen.

Lord Russell hat übrigens seine Reformbill über Bord geworfen, und wie die „Times“ bemerkt, wäre dies Resultat schon früher erreicht worden, wenn nicht jede Partei gar zu gern die Verantwortlichkeit für den Mißserfolg auf die andere Partei geworfen hätte.

Preußen.

C. S. Berlin, 13. Juni. [Die plötzlich erfolgte Ankunft des Königs von Hannover] hat nicht verschafft, die Aufmerksamkeit der politischen und diplomatischen Welt auf sich zu ziehen. Es handelt sich freilich anfangs nur um eine Durchreise, denn der König wollte sich schon um 10 Uhr mit Extravost weiter nach Strelitz begaben. Die Pferde standen auch schon vor der Wohnung des hannoverschen Geschäftsträgers Major von Reichenstein, wo der König abgestiegen war, bereit, als der König seinen Entschluß änderte und die Weiterreise aufgab. Bald nach seiner Ankunft hatte er dem Regenten einen Besuch gemacht, war mit großer Herzlichkeit empfangen worden und auch bei dem Gegenbesuch, welchen Se. Majestät vom Regenten empfing, fand die Freude Sr. k. Hoh. einen herzlichen Ausdruck. Der König hat sich um 2 Uhr nach Sanssouci begeben und wird von da heut Abend seine Rückreise nach Hannover antreten, vielleicht — um morgen nach Baden-Baden zu reisen. Wie es heißt, wird der Regent heut Abend dem König von Sachsen in Nördau begegnen. Was die Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon betrifft, so teilen wir die Ansicht derer, welche dem Beherrlicher Frankreichs Hintergedanken zuschreiben, nicht. Wir sind der Meinung, daß man derlei Vermuthungen für den Augenblick zurückdrängen und Akt von dem friedfertigen Schritte, den der Kaiser thut, nehmen müsse; mit diesem Schritte thut er viel für die Ruhe Europas, und er wird sich nicht selbst das Verdammungsurteil unterschreiben, indem er vermeintliche Hintergedanken späterhin zur Ausführung bringen wollte.

Edmund Abbott schreibt in diesem Augenblicke eine Broschüre über die Niegolewskischen Entwicklungen im Hause der Abgeordneten; selbstverständlich haben ihm die Polen das nötige Material geliefert.

Das 50jährige Jubiläum des Professors Probst Dr. Nitsch findet am künftigen Sonnabend, den 16ten d. M., statt. Am Freitag Abends um halb 10 Uhr wird, wie jetzt die „Preuz. Ztg.“ berichtet, von den Studirenden der hiesigen königl. Friedrich-Wilhelms-Universität denselben ein Fackelständern gebracht werden.

** [Beitungsschau.] Die „Kreuz-Ztg.“ kommt heut zu der merkwürdigen Entdeckung, daß „die deutschen Bundesverhältnisse in der That in manchen wichtigen Punkten der Verbesserung dringend bedürftig sind“ und „dab wir Preußen namentlich keinen Grund haben, mit allen Einzelheiten der deutschen Bundesverfassung besonders zufrieden zu sein.“ Auch „der Bundestag“ wird getadelt, weil er sich in den Fällen, wo sich Regierungen einigten Eingriffe in das positive Recht ihrer Unterthanen erlaubten, und das sei wirklich einigemale geschehen, nicht rücksichtslos auf die Seite dieses gefährlichen Rechtes gestellt habe! Also! Ja also wird die „Kreuzzeitung“ in den folgenden Artikeln beweisen, daß Bundesverfassung und Bundesstaat bestehen bleiben und Preußen natürlich, wie zur glorreichen Zeit Mantua's wieder der Nachtreter Oesterreichs werden muß.

Die „Volls-Ztg.“ wünscht dagegen, daß die preußische Regierung die Fesseln des deutschen Bundestages durchbreche und dem deutschen Vaterlande jene Einheit gebe, die seine Freiheit im Innern und seine Sicherheit nach außen hin erfordert. — Wir wissen — heißt es in dem Artikel weiter — daß dies geheime im vollen Einverständniß des deutschen Volkes, ohne daß wir gerade damit den Zweck verbinden, die preußischen Lande durch Einverleibungen zu vergroßern. — Unser höchstes Ziel ist die Verwirklichung der deutschen Reichsverfassung, die der Ausdruck des Willens des deutschen Volkes war; unsere nächste Forderung ist mindestens die Rückkehr Preußens zu jener Politik, die durch die befreidenden Union hätte erreicht werden sollen. — Aber zu jeder unserer Forderungen an die Regierung Preußens stellen wir zwei Bedingungen als unerlässlich auf, und sie heißen: Keine Hilfe vom Auslande! und nur mit Hilfe des deutschen Volkes!

Wenn wir nun troß der Billigkeit und Nothwendigkeit unserer Forderungen zu unserem Schmerz wahrnehmen müssen, daß die Regierung in jager Gewissenhaftigkeit verharrt und sogar vom Rechtsbestand des Bundestags Aeußerungen fund gibt, die in vollem Widerspruch mit der natürlichen Auffassung der Geschichte des wieder ins Leben gerufenen Bundesorganis und mit der Berechtigung der Regierungen steht, die es ohne den Willen der Landesvertreterin gehabt haben — wenn wir hierin eine zu weit geheime Gewissenhaftigkeit der preußischen Regierung feststellen, so giest es in Wahrheit nicht den allergeringsten Anhalt zu dem Verdacht, daß Preußen irgend welche Gewaltthätigkeit gegen Deutschland im Sinne habe, mit Hilfe des Auslandes und gegen den Willen der deutschen Nation! Und deshalb behauptet die „Volls-Ztg.“, daß in der Zusammensetzung zu Baden-Baden werden die Verübung, noch die Beunruhigung begründet sei. — Auch die „Span. Ztg.“ bepricht diese Zusammensetzung und gelangt zu dem Schlusse: „Wenn Napoleon nach einer solden Zusammensetzung mit Preußen fundgegeben hat, so kann es ihm gewiß nicht um Anträge zu thun sein, welche irgend eine Gefahr für die Ruhe des übrigen Europa enthalten, sondern nur darum, das tief Mithrauen, welches er in der letzten Zeit nicht nur den deutschen Mächten, sondern auch England eingestellt hat, nach Kräften zu beschwichten. Preußen hatte um so weniger Grund, einer bravsten Monarchen halte. Es ist dieser Becher 5 Pfund schwer, sehr schön gearbeitet, reich verziert, trägt das bayerische und amerikanische Wappen und die Umschrift: Maximilian II., King of Bavaria, Presented by Col. H. S. Boardmann, Philadelphia. U. S.“

Aus dem Westrich, 11. Juni. [Protestanten-Deputation.] Gestern wurde die Protestanten-Deputation von dem König in Speyer empfangen. Er nahm die Abgeordneten auf die allerhöchste und wohlwollendste Weise auf. Der König konnte der Natur der Sache nach hier keine bestimmteren Zusicherungen geben, drückte aber den ernsten Willen aus, „allen seinen Unterthanen gerecht zu werden.“ Die Deputation wird nun den 14. Juni nach München reisen, um die Adresse dem Ministerium zu überbringen und den Inhalt derselben persönlich zu befürworten.

Deutschland.

Kassel, 11. Juni. [Prezpressoß. — Lotterie.] Von Seiten des kurf. Staatsprokurators ist gegen Dr. Detter Anklage erhoben

worden wegen eines Leitartikels in der „Hess. Morgenzeitg.“, in welchem das Verfahren angegeben war, welches die Landstände einhalten könnten, wenn sie von der Voraussetzung ausgingen, daß die Verfassung von 1831 noch zu Recht bestehé. Herr Detter vertheidigte sich in dem Artikel ausdrücklich dagegen, als wolle er den Ständen einen Rath ertheilen, sondern er wolle nur seine rechtliche Meinung aussprechen. Heute stand Dr. Detter bereits vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Stadtgerichts. Dem Vernehmen nach ging seine Vertheidigung dahin, daß der Verfasser die Grenzen des ihm gesetzlich zustehenden Rechts der freien Meinungsäußerung nicht überschritten habe. — Aus der heutigen Nummer der „Hess. Morgenzeitg.“, in welcher drei Spalten unbedruckt waren, ersieht man die Ursache dieses Ereignisses. Danach hatte die Polizei bereits vier Nummern nach und nach mit Beschlag belegt; die vierte Nummer zeigte auch schon den dreipfältigen leeren Raum, aber in der Mitte stand verkehrt gedruckt das Wort „Prezfreiheit“. Nicht nur die Polizei, sondern auch die Staatsprokuratur fand in diesem Verfahren eine strafbare Handlung, und dem Vernehmen nach ist zum Zwecke der Einleitung des Strafverfahrens gegen Dr. Detter das Nötige von Seiten der Staatsprokuratur bereits fertig. — Nach einer Anzeige der „Hess. Morgenzeitg.“ erfolgte die Bechlagnahme der Nummern 183, 184, 185 und 186 wegen wörtlichen Abdrukks der Rechtsverwahrung des hiesigen Stadtrathes und Bürger-Ausschusses an die Bundesversammlung in der Verfassungs-Angelegenheit. — Das „Tageblatt f. d. Provinz Niederhessen“ bringt das Verbot des Spielen in auswärtigen Lotterien in Erinnerung. Spieler und Loosteuer sind mit einer Strafe von 100 Thlr., ja mit Leibesstrafe und sogar Zuchthaus und Eisenstrafe bedroht. (Ganz in der Ordnung; der hessische Unterthan hat Gelegenheit genug, seines Geldes in Kurhessen selbst ledig zu werden.)

Speyer, 11. Juni. [Ehren-Becher.] Heute früh wurde dem Könige der silberne Eis-Becher überreicht, welchen ein amerikanischer Bürger demselben gewidmet, weil er ihn für den bravsten Monarchen halte. Es ist dieser Becher 5 Pfund schwer, sehr schön gearbeitet, reich verziert, trägt das bayerische und amerikanische Wappen und die Umschrift: Maximilian II., King of Bavaria, Presented by Col. H. S. Boardmann, Philadelphia. U. S.

Aus dem Westrich, 11. Juni. [Protestanten-Deputation.] Gestern wurde die Protestanten-Deputation von dem König in Speyer empfangen. Er nahm die Abgeordneten auf die allerhöchste und wohlwollendste Weise auf. Der König konnte der Natur der Sache nach hier keine bestimmteren Zusicherungen geben, drückte aber den ernsten Willen aus, „allen seinen Unterthanen gerecht zu werden.“ Die Deputation wird nun den 14. Juni nach München reisen, um die Adresse dem Ministerium zu überbringen und den Inhalt derselben persönlich zu befürworten.

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. [Die österreichische Staatschuld.] — Die lombardisch-venetianische Central-Congregation.]

Am 9ten d. M. hatte die treugehorsame Staatschulden-Commission die Ehre, Sr. kaiserl. königl. Majestät ihren Hauptbericht über den gesamten Stand der österreichischen Staatschuld in einer besonders gewährten Audienz ehrerbietig unterbreiten zu dürfen. Zufolge der im § 11 des allerhöchsten Patentes dd. 23. Dezember 1859 enthaltenen Bestimmung ist der Veröffentlichung dieses Berichts demnächst entgegenzusehen.

Die bereits telegraph. angezeigte kaiserliche Verordnung vom 31. Mai, betreffend die selbstständige Stellung und Wirksamkeit der lombardisch-venetianischen Central-Congregation lautet, wie folgt:

„Ich finde nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes die lombardisch-venetianische Central-Congregation zu ermächtigen:

1) In allen Streitfällen, welche die Provinzial-Congregationen in erster Instanz zu entscheiden berufen sind, in zweiter Instanz zu erkennen.

2) Wenn die bei einer solchen Streitfrage beteiligten Parteien verschiedene Provinzen angehören, hat die Central-Congregation in erster Instanz abzurufen.

3) In den übrigen Verwaltungs-Gegenständen, welche ihrer Natur nach in den Wirkungskreis der Provinzial-Congregationen gehören, aber das Maß der gesetzlichen Befugnisse dieser überschreiten und in allen Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung, auf welche die Central-Congregation zu folge des Patentes vom 24. April 1851 und Meiner Verordnung vom 2. November 1856 bisher nur einen berathenden Einfluß zu nehmen berufen war, Beflüsse zu fassen.

Hiervon sind jene Verwaltungs-Gegenstände ausgenommen, welche die Rechte des Staates berühren, oder mit welchen Gegenständen, die der gesetzlichen Bestimmung der Central-Congregation fremd sind, in Verbindung stehen. Auch bleibt die Genehmigung der Jahresvoranschläge und der Rechnungsabschlüsse des Landesfonds der Staatsverwaltung vorbehalten.

4) Ihre gesetzlichen Beflüsse mit der Fertigung ihres Präsidenten unmittelbar hinauszugeben.

Die Central-Congregation hat sich bei ihren Entscheidungen genau an die bestehenden Vorordnungen zu halten.

Gegen die Entscheidungen der Central-Congregation findet nach Maßgabe Meiner Entschließung vom 27. Oktober 1859 die Berufung an die bestreitenden Ministerien statt.

In Übrigen haben die Bestimmungen des Patentes vom 24. April 1851 und Meiner Verordnung vom 2. November 1856, insbesondere auch

die §§ 25 und 26 des berufenen Patents, in so ferne diese die Umlegung der Steuer, die Erlassung von Gesetzen oder von allgemeinen Normen und die legale Interpretation derselben betreffen, in Kraft zu bleiben.

Mein Minister des Innern ist mit dem Vorsorge dieser Meiner Verordnung beauftragt.

Schönbrunn, den 31. Mai 1860. Franz Joseph m. p.

Wien, 13. Juni. [Zur Tages-Chronik] Se. Majestät der Kaiser kommt täglich von Larenburg nach Wien und widmet sich bis Nachmittag den verschiedenen Staatsgeschäften. Die Rückfahrt erfolgt gewöhnlich gegen 3 Uhr.

Der sächsische Gesandte in Paris, Herr Baron v. Seebach, hatte am Montag eine Besprechung mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg und begab sich sodann auch zu dem General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Hrn. F.M. Grafen v. Crenneville.

[Der verdienstvolle hiesige Kaufmann Joseph Wertheimer, einer der Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde, Gründer der israel. Kleinkinderbewahranstalt, des Handwerker-Vereins u. s. w., hat das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens erhalten.

[Der Unterschleißprozeß.] Die Untersuchung gegen Herrn Richter soll, wie die „Gerichtshalle“ meldet, binnen 14 Tagen beendet sein, das Schlußverfahren bis 15. f. M. stattfinden; die triester Kaufleute aber ihrer Haft entlassen und das Verfahren gegen sie eingestellt werden.

Wien, 13. Juni. [Verstärkter Reichsrath.] Das Comite für die Budgetvorlage hat sich unter Vorsitz des zum Obmann gewählten Grafen Mercandin konstituiert und seine Arbeiten begonnen. Die gestellte Vorfrage über die leitenden Grundsätze für ein die Bevölkerung befriedigendes und wohlfeiles Verwaltungssystem soll am Schluss der Budgetberatung diskutirt werden. Das Comite hat fünf Special-Comite's eingesetzt, und zwar das erste für die Stats der Ministerien des Innern, der Justiz und des Kultus; das zweite für den Stat des Finanzministeriums, das dritte für den Militär-Stat, das vierte für die übrigen Ausgabe-Stats, und das fünfte für das Einnahme-Budget. Das Comite der Grundbuchsordnung hat den Baron Salvotti zum Obmann gewählt und gleichfalls seine Arbeit begonnen. Das Comite für die Verordnung über das Vergleichsverfahren hat den Freiherrn v. Lichtenfels zum Obmann gewählt und es führt mithin in jedem der drei Comite's ein Mitglied des engeren Reichsrathes den Vorsitz. Den in Comite's nicht beschäftigten Reichsräthen hat der Präsident einen 14-tägigen Urlaub bewilligt, den mehrere derselben zu einer Reise in ihre Heimat benutzen.

[Oberste Rechnungsbehörde.] Freiherr v. Krauß hat seinen neuen Posten als Präsident der obersten Rechnungsbehörde angetreten. Nach der „Morgenpost“ gehen sämtliche Controllsbehörden einer der möglichsten Erfüllung im Staatshaushalte entsprechenden Neorganisation entgegen. Die zweiten Vice-Hof- und Staatsbuchhalterstellen sollen, wo solche vorhanden, ganz aufgelassen, der bisherige Stand der Rechnungsräthe bedeutend vermindert, an deren Stelle jedoch Rechnungsbüros mit jährlichem Gehalt von 1000 fl. eröffnet, die bei den Buchhaltungen in Verwendung stehenden Diuturnisten aber allmählig beseitigt werden. Die bisher provisorisch eingeführte gewesene siebente Amtsstunde soll aufgehoben und überhaupt in der Controle bedeutende Erleichterungen und Geschäfts-Vereinfachungen eingeführt werden.

Italien.

* [Die sicilianische Revolution.] Wir erhalten folgende Nachrichten aus Palermo: Am 31. Mai um 11 Uhr wird der Waffenstillstand auf Verlangen des Generals Lanza um 3 Tage verlängert. Gleich nach erneutem Abschluß reist der General Letizia nach Neapel ab. Im Laufe des Tages werden mehr als 600 Verwundete vor der Citadelle auf flachen Fahrzeugen eingeschiff und an Bord der Kriegsschiffe gebracht. — 1. Juni. Alles ist ruhig in der Stadt; die Straßen bleiben verbarrakadiert; das bewaffnete Volk zeigt durchaus keine Besorgniß.

Drsini ist in Parco mit 6000 Mann angekommen; er führt Artillerie und ist bereit, sich nach Ablauf des Waffenstillstandes auf die Truppen zu werfen. — Die 500 Neapolitaner, welche in den Bankgebäuden liegen, räumen dieselben mit Waffen und Gesack und ziehen in die Citadelle, aus welcher fortwährend Verwundete herausgeschafft werden. Schon sind drei große Transporte nach Neapel abgegangen. — Man schätzt die Zahl der noch in Palermo liegenden Truppen auf 11,500, wovon 8000 im königlichen Schloß liegen; 2000 lagen im Quartier der Flora-Vechia und 1500 bilden die Besatzung der Citadelle. Die Insurgenten ihrerseits mögen 10,000 Mann stark sein; sie haben jetzt 14 Geschütze. — 2. Juni. Im Stadttheile der Überberghria sind ungefähr 300 Häuser von den Truppen niedergebrannt worden, als sie sich im Palast concentrirten. Die Klöster der Benedictiner, der Bianchi und der Annunciaten, wo die Truppen sich befestigt hat-

ten, sind ebenfalls beim Rückzuge in Brand gestellt worden. Man erzählte, die Soldaten hätten die Frauen und Kinder, welche aus den brennenden Häusern zu entfliehen suchten, getötet, und im Kloster der Dominikaner zeigt man einen Gang, worin 80 Frauen eingesperrt und während des Brandes umgekommen sein sollen. Die Stadtbehörde läßt die Leichname unter den Trümmern heranziehen, um sie im Campo-Santo zu verbrennen. Der Palast des Fürsten Carini ist von den Truppen geplündert und verbrannt worden. In der Straße Porta di Castro legten die Soldaten Brandfackeln an alle Häuser, und auf einer Strecke von 500 Metres stehen nur noch nackte Wände. Fortwährend werden Barricaden gebaut, eine ungeheure in der Albergheria. Die Barricade dem königlichen Schloß gegenüber ist eine wahre Batterie mit zwei Geschützen. Heute findet der Austausch der Gefangenen, und, der Ueberenkunst vom 31. Mai gemäß, die Uebergabe des finanziell gebäudis und der darin befindlichen 2,750,000 Francs an die Insurgenten statt. — Die Desertionen, welche vor zwei Tagen in den Reihen der königlichen Truppen begonnen, dauern fort; man citirt unter andern die Musik eines der Palastregimenter, welche zu den Insurgenten übergegangen ist. Aus dem Innern kommen die Vorräthe, aber in unzureichender Menge. — 3. Juni. General Letizia, der in der Nacht zurückkehrte, hatte diesen Morgen 11 Uhr eine Besprechung mit Garibaldi, wobei der Waffenstillstand um 4 Tage verlängert wurde. Seit dem Einzuge Garibaldis veröffentlicht das „amtliche Blatt der provisorischen Regierung“ fortwährend Dekrete. Eins der ersten betrifft die Einsetzung einer Barricaden-Commission; unter den Mitgliedern sind 8 Architekten; ferner ist die Mahlsteuer abgeschafft, so wie der Einfuhrzoll auf Getreide u. s. w. Statt der provisorischen Ausschüsse sind Ministerien eingerichtet, für welche Garibaldi folgende Personen ernannt hat: zum Minister des Äußern den Baron Pisani, zum Minister des Innern Franz Crispi, der Finanzen Tarcano, des Kriegs Herrn . . .

Das Kriegsgericht wird die Italiener nach dem sardinischen Codex und die Sicilianer nach den in den Jahren 1848 und 1849 bestandenen Gesetzen richten. — Am 2. Juni verordnete ein Dekret die Vertheilung der Gemeindeländern an die Kämpfer fürs Vaterland. — Am 3. reist General Letizia wieder nach Neapel. — 4. Juni. Der Commandant der Gendarmerie des Departements ist mit seiner Compagnie zu den Insurgenten übergegangen. — Eine Zusammenkunft hat stattgefunden zwischen Garibaldi und dem königlichen Commissar. — Die Forts von Termini und Trapani sind geräumt. Die Besatzung von Catanea hat die Stadt verheert und sich dann, sagt man, nach Messina zurückgezogen.

Man schreibt dem „Ami de la Religion“ aus Neapel, 5. Juni: Der König ist in Portici, und nicht, wie mehrere Journale berichten, in Gaeta. Beinahe jeden Tag ist Ministerrath. Fürst Scalotta, General Filangieri und mehrere hohe Staatsdiener, wohnen diesen Berathungen bei. Auch die Prinzen, insbesondere Graf Crani, sind zugegen. Bis jetzt bezeichnete man diesen Prinzen als künftigen Vicere König von Sizilien. Jetzt ist nicht mehr von einem Vicere König die Rede, sondern von einem König, und in den letzten Tagen nennt man den Grafen von Syrakus. Dieser Prinz war schon früher General-Stathalter seines Bruders, des Königs Ferdinand II. in Palermo. Seine demokratischen Tendenzen sollen seine Abberufung veranlaßt haben. Jetzt weilt er zu Sorrento, wohin er sich, wie Achilles, unter sein Zelt zurückzog. Was man immer sage, Sicilien ist nicht ganz in der Hand der Insurgenten; es fehlen nach mehr als zwei Dritteln. Das ganze Innere der Insel widerstand der Revolution. Saltanetta und Castrogiovanni, der Schlüssel dieser Provinz, sind royalistisch. Die Süd- und die Süd-Ost-Seite ist noch unverletzt; Ostia hält sich, endlich bleibt noch die Citadelle von Messina. Man hätte sohin den Kampf fortsetzen können, aber man befürchtet die angedrohten Repressalien von Seiten Garibaldis. Der König wird sich also vielleicht entschließen, die Insel Sicilien vom Königreiche abzutrennen und ihre Regierungssform zu ändern. Sie würde monarchisch und bourbonisch bleiben. Garibaldi würde, von seinem Souverän abberufen, die Insel verlassen. Gleichzeitig sollen, versichert man, die Grenzen in Ober-Italien ein für allemal festgestellt und dem Papste sein Territorium (sein jetzige?) garantiert werden. — Der neapolitanische Continent ist ruhig.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. [Tagesbericht.] Die Besatzungserhebung Savoyens und Nizza's durch die französischen Behörden wird am Donnerstag den 14. Juni in Paris und in ganz Frankreich mit großer Feierlichkeit begangen werden. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit von Fontainebleau herüber kommen, um eine Revue über die Nationalgarde und die Armee von Paris abzuhalten. Ein Te Deum wird in der Notre-Dame-Kirche gesungen werden. Die gewöhnlichen Volks-

vergnügungen werden diesen Tag verherrlichen und in allen Theatern eigens für diesen Tag komponirte Kantaten vorgetragen werden. Der Entwurf zu dem Senats-Beschluß, der die Annexion Savoyens und Nizza's ausspricht, wurde heute im Staatsrat geprüft und wird wahrscheinlich morgen an den Senat gesandt werden. Wie verlautet, werden Savoyen und Nizza bis zum nächsten Januar ein besonderes transalpatisches Regime erhalten. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers spielte der Deputirte Picard auf die Verwarnung an, welche der „Courrier de Paris“ gestern erhielt. Er beklagte sich darüber, daß man der Besprechung der Interessen der Arbeiter in einem Augenblick hindern in den Weg trete, wo der mit England abgeschlossene Handels-Vertrag diese zur brennenden Tagesfrage gemacht hätte.

Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten macht hier einen guten Eindruck. Man fühlt allgemein, daß dieselbe eine Verhüting der öffentlichen Meinung zur Folge haben könnte. Mit England sind die Beziehungen entschieden besser geworden, und abgesehen vom Einfluß der Ereignisse, mögen die Bestrebungen der Herren Persigny und Cobden nicht wenig zu dieser Befreiung beigetragen haben. In Zusammenhang hiermit mag es gebracht werden, daß man hier wieder an eine sehr umfassende Operation in China glaubt. General Montauban soll sich eine Versetzung von mindestens zweitausend Mann als unabdinglich nothwendig angesehen haben. Es hieß, daß eine hochgestellte Persönlichkeit gleich nach der Ankunft des Grafen Pourtales in Fontainebleau, die auf morgen festgesetzt ist, sich im Auftrage des Kaisers nach Berlin begeben sollte.

* Paris, 12. Juni. [Das Einverleibungsdekret.] Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret d. d. 11. Juni zur Veröffentlichung des sardinisch-französischen Vertrages vom 24. März. Demselben geht folgender Bericht voraus:

„Sire! Ich habe die Ehre Ew. M. das Promulgationsdekret des am 24. März in Turin unterzeichneten Vertrages vorzulegen, kraft dessen S. M. der König Victor Emanuel, indem er dem Kaiser seine Ansprüche und Rechte auf Savoyen und den Bezirk von Nizza überträgt, in die Einverleibung der beiden Länder in das französische Territorium willigt.“

Das sardinische Parlament hat so eben diese ursprünglich von den Souveränen abgeschlossene, dann durch den hinzukommenden Willen der Bevölkerung ratifizierte Cession feierlich sanktionirt. Niemals ist die Legitimität eines internationalen Abkommens auf soliderer Basis gegründet worden.

Die regelmäßige und folgeweise Vollendung dieser gesammten Verbindungen, welche zuvor den Mächten, die den wiener Vertrag unterzeichneten, vorgelegt wurden, damit sie die Motive Ihres an den König von Sardinien gerichteten Verlangens würdigen könnten, läßt den ganz exceptionellen Charakter dieses neuen Erwerbes Frankreichs deutlich ans Licht treten. — Es ist kein Gedanke des Ergeizes, welcher die kaiserliche Politik geleitet hat, sondern ein Gedanke der Vorbericht. Ew. Majestät haben an keine Großerung gedacht, sondern eine Garantie gesucht. Sie haben nicht zur Gewalt Ihre Zustift genommen, um sich sicher zu stellen, sondern von der Freundschaft und Dankbarkeit die Erfüllung Ihres Verlangens erhalten, und der Werth dieser Garantie ist verdoppelt worden durch die freiwillige (1) und einstimmige (1) Billigung (elan) der Bevölkerung, welche künftig deren Wächter sein wird.

Ew. Majestät und Frankreich können stolz auf einen Succes sein, welcher ihren moralischen Einfluß erhöht, ohne daß daraus für irgend eine Macht die Verlegung eines legitimen Interesses oder das Opfer einer Eigenliebe entspringt. In der That sind durch Art. 2 des Trattats von Turin die speziellen Bedingungen, unter welchen Europa auf den Wunsch Sardiniens einen Theil seiner Besitzungen gestellt hatte, aufrecht erhalten, und unsere Loyalität legt uns die Pflicht auf, sie zu achten, ebenso wie die Neutralität der Schweiz, bis eine bevorstehende Verständigung mit den wiener Congremätern und der Schweiz selbst die Frage definitiv geregelt haben wird u. s. w.“

Großbritannien.

London, 11. Juni. [Die Reformbill.] Die von der Opposition und noch mehr von der großen Majorität auf der ministeriellen Seite des Hauses so lebhaft gewünschte Katastrophe — sagt die „Times“ — naht mit schnellen Schritten heran. Niemand kann sagen, ob der heutige Tag bestimmt ist, die wirkliche Zurückziehung der Reformbill zu sehen, aber Jedermann muß erkennen, daß dieses Ereignis sich nicht lange mehr verschieben läßt. (Nach telegraphischer Meldung hat Lord John Russell noch in der Unterhausstung vom 11. die Reformbill zurückgezogen. Red.) Wenn die Minister durchaus die Komödie fortspielen wollen, als wäre es ihnen um Durchführung der Bill zu thun, so müssen sie den auf diese Art allenfalls zu gewinnenden Vortheil da-

□ Berichte eines Augenzeugen aus Palermo.

(Fortsetzung.)

Dieselbe Scene wie bei der Brücke, wiederholte sich, als die Picciotti, die in einem sehr aufgelösten Zustande nachfolgten, die Allee kreuzen sollten, und doch war es wichtig, in die Stadt einzudringen, um nicht umgangan oder in den Rücken gefaßt zu werden von den Neapolitanern, welche die Piana di Borazzo besetzten hielten. Um diese Gefahr abzuwenden, wurde einigen der Banden der Befehl gegeben, hinter die Gartenmauern zu gehen, welche die Straße einsassen, auf der die Neapolitaner in unsere linke Flanke kommen konnten.

Diese Diversion und wahrscheinlich die Abneigung vor einem offenen Kampfe waren hinreichend, diese Gefahr zu beseitigen, bis der größte Theil der Nachzügler herüber war. In derselben Zeit ward eine Barricade in unserem Rücken von uns aufgebaut aus allem Stoff, den man habhaft werden konnte. Diese Arbeit gefiel den Picciotti so gut, daß sie anfangen, auch vorn eine ähnliche Barricade zu bauen; sie hatten in der That schon einen Theil der Straße gesperrt, bevor man sie hindern konnte.

Aber die am meisten kritische Sache war entschieden, der Übergang über die Allee, welche das Kreuzfeuer bestrich, und alle Arten von Knissen wurden gebraucht, sie zu diesem Salto zu bringen, den sie für tödlich hielten. Ich und einer der Gefährten Garibaldi's hielten einen Mann mit Gewalt im Feuer fest, was ihn bald dazu bewog, querüber zu laufen. Es war hier vornehmlich das schlechte Feuer der Neapolitaner zu bemerken, von dem ich sprach. Ich paßte einige Zeit auf und sah nicht einen einzigen Mann verwundet werden. Um die Picciotti zu ermutigen, nahm einer der genauer Schüsse 4 oder 5 Stühle, pflanzte auf einen derselben die dreifarbig Fahne auf, und setzte sich auf einige Zeit neben sie. Dies ward zuletzt entscheidend; man sah die Picciotti auf der Straße stehen, ihre Musketen abfeuern.

Dicht an der Porta di Termini liegt die Vechia Ziera, der alte Marktplatz. Dies war der erste Punkt, wo Garibaldi anhielt; man muß diese Sizilianer kennen, um einen Begriff von dem Enthusiasmus zu haben, mit dem sie schrien und sich an ihn drängten. Alle wollten seine Hand küssen, und seine Knie umfassen. Jeder Augenblick brachte neue Massen, welche in Scharen von einer der Straßen herankamen, um auch an die Reihe zu kommen. So wie die Alpenjäger schrittweise den niedern Theil der Stadt frei machten, kam die Menge der

Einwohner heran, um den Befreier Palermos und Siziliens zu sehen und zu begrüßen. Früh um halb 5 Uhr ungefähr war der Einbruch in die Stadt erfolgt, und um Mittag war schon die eine Hälfte der selben von den neapolitanischen Truppen geräumt, allein schon 2 Stunden früher, als dies Letztere erreicht war, hatte die Citadelle ihr Feuer auf die Stadt eröffnet, anfangs mäßig genug, aber bald mit großer Hestigkeit, mit 13zölligen Bomben, glühenden Kugeln und aller Art von Wurfschloß, darauf berechnet, den möglichst größten Schaden zu thun. Um Mittag herum eröffneten auch die Schiffe im Hafen ihr Feuer, wodurch eine große Zahl Volks in dem niederer Theile der Stadt zerstört, und eine große Zahl Volks jeden Alters und Geschlechts erschlagen und verwundet ward. Zwei der großen Bomben schlugen in das Hospital ein und platzten in einem seiner Räume. Nebenbei sah man Trümmer und Brand, Todte und Verwundete, von welchen letzteren nicht wenige unter den Ruinen ihrer eigenen Häuser zu Grunde gegangen sein müssen. Es war namentlich der Theil der Stadt in der Nähe der Piazza Bologni und einiger der anstossenden Straßen, welcher so übel wegkam. War es der Zweck der Neapolitaner, Schrecken einzuflößen, so haben sie diesen sicher erreicht. Jedermann suchte eine Zuflucht, wo er irgend einen bombenfesten Raum zu finden hoffte, und man sah solche, die das nicht konnten, jämmernd, betend und ihre Hände ringend in den Straßen. Es war ein bejammernswertes Anblick fürwahr, und es traf dies Schicksal mehr das nicht am Kampftheilnehmende Volk, als diejenigen, die Wiedervergeltung leben konnten. Bevor der Kommodore das Feuer eröffnete, sandte er eine höfliche Botschaft an alle fremden Kriegsschiffe, welche im Wege lagen, sich zu entfernen und alle die Schiffe, welche innerhalb des Molo gankert hatten, mußten ihren Ankerplatz ändern und sich außerhalb legen.

Abends. Das Bombardement dauert noch fort mit kurzen Unterbrechungen, besonders vom Kastell, wo der Alter ego des Königs Bomba II. kommandiert. Es ist unzweifelhaft, daß Admiral Mundy dem neapolitanischen Kommodore sehr starke Vorstellungen in Betreff des Bombardements gemacht, welche aber nicht beachtet worden sind. Einige Theile der Stadt werden gänzlich neu gebaut werden müssen, indem die großen Kugeln gerade durch von der Spize bis zum Boden der Häuser durchgeschlagen sind. Einige der Kirchen haben auch ihren Antheil bekommen, aber all dieses nutzlose Bombardement hat nicht verhindert, daß die Soldaten aus allen ihren Positionen in der

Stadt allmählig verdrängt worden sind, mit Ausnahme des Theils der selben, der um den königlichen Palast herumliegt, und ihrer Kommunikationslinie mit dem Molo. In dem niedern Theile der Stadt besitzen sie allein das Kastellare und das Finanzgebäude, welches von einer Compagnie Soldaten etwa besetzt ist. Die Mehrzahl der fremden Unterthanen hat sich an Bord der Kriegsschiffe geflüchtet; ebenso alle Konsuln, mit alleiniger Ausnahme des Mr. Goodwin, des unfrischen, der gleich einem wahren Briten bei seiner Konsularfahne ausgehalten hat. Nach allen Berichten steht das gegenwärtige Bombardement mit dem von 1848 in keinem Vergleich; damals begnügten sich die Neapolitaner alle halbe Stunden mit einer oder zwei Kugeln, während sie jetzt gerade nur sich Zeit gelassen haben, ihre Kanonen zu laden, und ihre Mörser sich abführen zu lassen.

Wer mit Garibaldi diesen Morgen hereingekommen ist, ist todmüde, da er die letzte Nacht nicht geschlafen hat, und seitdem in voller Arbeit gewesen ist. Der General selbst ruht auf der Plattform aus, welche die große Fontaine in der Piazza del Pretorio umgibt; daselbst sieht auch das Comite in Permanenz. Dieses Comite, welches die ganze Bewegung von Anfang an geleitet hat, hat sich selbst als eine provisorische Regierung unter Garibaldi's Diktatur konstituiert; es hat einige Specialcomite's für die verschiedenen Zweige seiner Arbeiten niedergelegt, und sorgt so gut als möglich für die verschiedenen Bedürfnisse, die jeder Augenblick erfordert. In Rücksicht auf die Unterdrückung, unter welcher dies Volk gelebt hat, konnte nur eine sehr geringe Vorbereitung für die eingetreteten Ereignisse stattfinden, und für Alles muß jetzt unter dem Druck des Augenblicks gesorgt werden, für Waffen, so viel als möglich, Munition, Lebensmittel für die Truppen, Hospitalbedürfnisse und Einrichtungen, ganz abgesehen noch von dem großen Takt, der dazu nothwendig ist, einen Jeden zufriedenzustellen, der irgend etwas zu sagen hat oder es denkt. Auf Seiten des Comite's herrscht viel guter Wille, aber, ich muß es sagen, es wird nicht so energisch von den Palermitanern unterstützt, als man hätte von deren Enthusiasmus erwarten dürfen. Es herrscht hier ein halborientalisches laisser-aller, welches allein Umläufe zur Thätigkeit hervorbringt, welche kaum dem Moment entspricht. Bei unserm ersten Eindringen in die Stadt zeigte sich viel Eifer, Barricaden zu bauen; da aber die Ausdehnung der Besetzung der Stadt von Seiten der Insurgenten fortwährend neu-

mit erkennen, daß sie auf die Hoffnung, diese Sesslon durch eine einzige Maßregel von hoher Bedeutung auszuzeichnen, vollständig verzichten. Was die letzten Debatten über diese Frage betrifft, so müssen wir sagen, daß man von beiden Seiten ein wenig über die Grenzen der konventionellen Heuchelei hinausgegangen ist. Es war wirklich zu offenbar, daß keinem der Sprecher an der Reformfrage selbst viel gelegen war, daß aber jeder sich bemühte, die Verwerfung der Bill dem Gegner in die Schuhe zu schießen. Es gibt aber Viele, obgleich Lord John Russell es nicht glauben will, die mehr Dankbarkeit als Entrüstung gegen diejenigen empfinden werden, die seiner Bill gründlich den Garaus machen. — Die „Times“ führt eine Menge Trostgründe für das Erlöschen der diesjährigen Reformhoffnung an, und sie denkt offenbar, daß ihre meisten Leser in derselben Gesinnung wie sie und über den Verlust einer unangenehmen Bescheierung leicht zu trösten sind. Und am Ende — meint sie — ruht die Schuld auf andern und breiter Schultern (als Lord Palmerston's und Mr. Disraeli's), auf Schultern, welche die Last wohl tragen können, ohne zu wanken. Hätte die Maßregel bei der großen Masse der Gebildeten im Lande den geringsten Anfang gefunden, so würden wir ein ganz anderes Schauspiel erlebt haben. Das Ministerium hätte die Bill mit unwiderstehlichem Eifer betrieben und die Opposition ihm vorgehalten, daß es mit seigerer Halbheit hinter den Wünschen des Volkes zurückbleibe. Mr. Disraeli hätte zu Lord J. Russells demokratischem Plane ultrademokratische Verbesserungsanträge gestellt, und im Wettkampf um die Volksgunst hätte es geschehen können, daß die Schranken der Verfassung niedergeschlagen worden wären. Aber das Volk sagte nichts und that nichts, und so wurde von der einen Seite nicht vornärts gedrängt, und die andere stand den Muth zu hindern und zurückzuziehen. Die Parteführer haben die Frage zu eigenen Zwecken mit Gewalt aufs Tapet gebracht, ohne das Publikum zu Raths zu ziehen, aber das Publikum hat entschieden, und die Führer brauchen nicht darüber zu zanken, daß sie einem endgültigen und unwiderstehlichen Bescheid, von dem es keine Berufung giebt, Folge leisten.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 14. Juni. [Tagesbericht.] Unter den geschäftlichen Mittheilungen, mit denen der Herr Vorsteher die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete, befand sich auch eine Einladung zu dem Turnfeste, welches Montag den 18. Juni auf dem allgemeinen Turnplatz abgehalten werden soll. Ferner wurde mitgetheilt, daß von mehreren Gesellschaften und Corporationen, so z. B. von dem Seidenbau-Verein, von der Gesellschaft der Freiburger Eisenbahn &c. die Jahresberichte eingegangen seien. — Der Schaden, welchen das im März d. J. stattgefunden Feuer an dem Grundstück der Gartenstraße, dem Herrn Springer gehörig, verursacht hat, ist auf 4314 Thlr. abgeschätzt worden, und wurde von der Versammlung diese Summe als Brandversicherung bewilligt. In Bezug auf das Grundstück Nr. 15 ist der verursachte Schaden noch nicht festgestellt. — Die Verpachtung des Flecken Landes (in Größe von 100 Quadratfuß), am Fuße der Taschenbaktion, zum Zwecke, eine Trinkhalle darauf zu errichten, wird für den jährlichen Pachtzins von 375 Thlr. dem Herrn Conditor Freund zugestanden. — Wegen verschiedener Baulehren und Aenderungen an dem Grundstück Nr. 46 der Schuhbrücke ist der Magistrat in Differenzen mit einem anstoßenden Grundbesitzer gerathen, die Letzterer durch einen Prozeß erledigen will. Es ist jedoch eine gütliche Ausgleichung angebahnt, die bereits dahin gediehen ist, daß der betreffende Grundbesitzer die gewünschten Zugeständnisse machen will, wenn er eine Entschädigung von 60 Thlr. erhält. Die Versammlung erklärte sich für die Ausgleichung und bewilligte die verlangte Entschädigung. — Bekanntlich hat die Kommune für die Bernhardin-Gemeinde einen Kirchhof in der Gegend von Altscheitnig (an der Kirchhofsgasse) eingerichtet. Nun wäre es sehr zweckmäßig, daß dieser Kirchhof, der gegenwärtig eine dreieckige und nicht quadratische Form hat, durch Ankauf eines angrenzenden Grundstücks arrondirt würde. Dieser Ankauf des angrenzenden Grundstücks in Größe von über 11 Morgen wurde von der Versammlung genehmigt und zwar für den Kaufpreis von 2100 Thlr. (so daß also der Morgen circa 181 Thlr. kosten würde); ein Theil des neuen Grundstückes soll zum Kirchhof und ein anderer Theil zur Ablagerung der Schotterde benutzt werden. — Der wichtigste Gegenstand war umstreich der Kostenanschlag und vollständige Bauplan für das neue Stadthaus. Die Gesamt-Kostensumme beläuft sich auf circa 146,000 Thlr., und zwar soll diese in der Art aufgebracht werden, daß 75,000 Thlr. auf die Etats von 1861 und 1862 gebracht und das Uebrige aus den Überschüssen und den Kämmereibeständen bestritten werde. Diese gesammte Summe wurde von der

Versammlung genehmigt, so wie die Art der Aufbringung derselben, und die Voraussetzung noch hinzugefügt: daß in dem ausgeworfenen, sehr ansehnlichen Bau-Extraordinarium von 8000 Thlr. wohl auch die Kosten für Einrichtung der Gasbeleuchtung, der Wasserleitungen &c. enthalten seien.

— P.— In der am 8. d. Mts. stattgehabten Versammlung des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die Gustav-Adolph-Stiftung theilte der Vorsitzende, Senior Penzja, 5 Danzigungsbriefen mit, welche von Micheldorf bei Landeshut, Guttenberg, Landsberg O.S., Hermannseiffen bei Arnau und Bojanow eingegangen waren, nach welchen Orten hin der Verein Unterstützungen von je 20 bis 30 Thlr. gefordert hatte, um der Not armer Kontrahenten, und sonstigen Bedürftigen in Kirche und Schule abzuhelfen. Darauf bat der Vorsteher die Versammlung, ihm arme Gemeinden in Schlesien anzusehen, denen Altargesäfe fehlten, indem ihm aus der Ferne eine sehr liebreiche Offerte gemacht worden sei, durch welche dergleichen Bedürftige würden gedeckt werden können. Auch eine recht schöne Kanzelbibel war dem Vereine von freimüthiger Hand zur Verwendung übergeben worden. Am Augenblick wußte Niemand eine Gemeinde der Art; es werden sich folche aber wohl beim Vereine melden, wenn die Kunde hiervom in die Leidenschaftlichkeit gelangt. Die mitgebrachten Sammelbücher gewährten einen recht erfreulichen Ertrag, eine Anzahl derselben fehlte aber noch und wird wohl später präsentiert werden. Zuletzt wurden noch 50 Thlr. nach zwei Orten hin vertheilt. Die Anwesenden wohnten offenbar mit Theilnahme der Versammlung bei. Gott wolle das Werk des Vereins weiter segnen, wie er bisher stiftlich mit ihm gewesen ist.

- [Festliches.] Mit dem gestrigen Wochencorner der „konstitutionellen Bürger-Ressource“ war eine doppelte Erinnerungsfeier verbunden. Dieselbe galt dem Stiftungstage der Gesellschaft, wie dem Schlachttage von Belle-Alliance. Der Kühner'sche Garten war mit Guirlanden und Fahnen reich dekoriert. Vor der Orchestertribüne prangten die Büsten Sr. Maj. des Königs, H. H. des Prinz-Regenten und Prinzen Friedrich Wilhelm unter einer Draperie, die von Flaggen in den preußischen, schlesischen und breslauer Farben eingefärbt war. Darüber wehte das Gesellschaftsbanner mit der bezüglichen Inschrift, und auch die übrigen Räume des weiten Lokals waren angemessen dekoriert. Bald nach 8 Uhr bestieg Herr Professor Dr. Böhmer die Tribune, und hielt auf den Wunsch des Vorstandes die festred folgenden Inhalts:

Die Stiftungsfeier der Ressource sei eine gerechtfertigte. Der Entwicklungsgang, welchen die im Jahre 1849 gestiftete Ressource genommen habe, biete sehr viel Erfreuliches dar, wenn auch einzelnes Unserfreuliche mit dem Erfreulichen vernebt sei. Zu dem letzteren sei insonderheit zu rechnen, daß die Ressource sich als einen Verein bewährt habe, welcher Königstreue und Vaterlandsliebe mit einander verbinde. Um so natürlicher sei der Wunsch, daß sie in gedeihlicher Weise fortbestehe. Ein derartiges Fortbestehen sei dadurch bedingt, daß die Mitglieder der Ressource der edlen Bürgertugend, d. h. der sittlischen Gesinnungsfähigkeit Rechnung trügen, welche dem Staatsgenosse, wiefern er nach Maßgabe des Gesetzes regiert werde, gezieme. Die besonderen Offenbarungsformen dieser Bürgertugend seien Selbstverleugnung, thatkästiges Streben für die wahre Wohlthat des Volkes und tiefe Erforschung vor dem erhabenen und edelen Prinz-Regenten, welcher dem Volke jene geistliche Freiheit, die der königlichen Autorität durchaus keinen Eintrag thue, gewährte. Das hoch auf des Königs Majestät, auf des Prinz-Regenten kgl. Hoheit und das gesammte Königshaus bildete den Schluss der Rede, deren Abdruck von vielen Seiten her gewünscht wurde.

Nachdem die Versammlung mit Enthusiasmus in das am Schlusse ausgebrachte dreimalige „Hoch“ eingestimmt hatte, wurde ein für diejenigen Zweck gedichtete Festlied Mel.: „Ich bin ein Preuße“ &c. gesungen, und dauernd dann das Concert noch bis zu später Abendstunde fort.

Σ [Hurrah!] Die Feldgäste wird nun wirklich auf dem Bürgersteige mit Platten belegt. Nach so langem Sehnen wird dies manchem Stiefel unglaublich vorkommen: es ist aber doch wahr, und auf was Gutes nicht zu lange gewartet.

Σ [Vermischtes.] Ueber die Schleifung der Post-Silberberg erzählt ein Augenzeuge, daß dieselbe rasch vorschreite. Es werden jedoch nur diejenigen Werke zerstört, deren Bestandtheile sich irgendwie verwerten lassen. Die Erdwälle sollen deshalb verschont bleiben. Bei Abtragung der Gebäude und Ringmauern sind hauptsächlich die in den Forts detinirten Sträflinge beschäftigt. Einer dieser Gefangenen hat den freiwilligen Abbruch der jüngfräulichen Festung in solchen Verben bejungen, die fast alle Mannschaften der Besatzung auswendig hersagen. — Zu dem gestrigen Spaziergang der Lehrer und Schüler des Elisabethans hatte ein ehemaliger Böblingen des Gymnasiums, dessen Söhne jetzt ebenfalls die Anstalt besuchen, ein heiteres Festfest gefestigt. Dasselbe wurde in Dößwitz gesungen und beifällig aufgenommen.

Der Berliner „Publicist“ melbet in Bezug auf das, in dieser Zeitung kurz erwähnte Verhüten eines Post-Expedienten in einer Nachbarschaft folgendes Nähere: „Er hatte, wie sich später ergab, die in seiner Verwaltung befindliche Kasse um circa 60 Thlr. bestohlen und Weib und Kinder verlassend, sich auf die Reise nach Amerika begeben, wo erbst ein älterer Bruder, der gleichfalls Postbeamter gemeinet und nach Überführung eines sehr erheblichen Diebstahls dorthin geflüchtet war, um ungestört die Früchte seines Verbrechens genießen zu können, ihn erwartete. Die Nemesis ereilte unsern Expedienten aber früher als er erwartet hatte. Er wurde — man weiß nicht, durch welchen Zufall — verhindert, mit dem Schiffe, auf welchem er die Reise machen wollte, von Hamburg abzusteigen und mußte dort von seinem Reiseglede zehren. In den letzten Tagen der vorigen Woche ist er in Hamburg ergriffen, und noch beinahe die Hälfte des aus der Kasse entfremdeten Geldes bei ihm vorgefunden worden.“

= Der in Nr. 271 unserer Zeitung gemeldete Eisenbahnunfall auf der Kohlfurt-Görlitzer Zweigbahn ist nicht Folge eines Mangels

der Bahn oder ihrer Theile gewesen, vielmehr dadurch entstanden, daß die Weiche, welche nach der bestehenden strengen Ordnung stets mittelst einer besondern Verschlusvorrichtung verschlossen werden soll, vom Weichensteller richtig zu stellen und zu verschließen unterlassen worden. Locomotive und Tender sind nur unerheblich beschädigt, dagegen das Schafner-Coupee des Packwagens und ein Coupee des folgenden Personenwagens zusammengedrückt. Durch den Unfall entstand eine Verzögerung des betreffenden Zuges um 45 Minuten, indem auf telegraphischem Wege die Station Görlitz sofort benachrichtigt wurde, in Folge dessen ein schleunigst gebildeter anderweitiger Zug zusammengesetzt und zur Abholung der Passagiere gesendet wurde. (S. weiter unten den Artikel aus „Görlitz“ unter den „Notizen aus der Provinz.“)

= [Das erste Thierschaufest der brieg-ohlau-strehler Landwirthschaftlichen Vereine] wurde am 12. Juni unter Theilnahme einer großen Zuschauerzahl, aus sicher 5000 Köpfen bestehend, auf dem geräumigen Schießplatz in Brieg abgehalten, nachdem schon am Tage vorher ein Vereinsmarkt dorthin stattgefunden hatte. An Thieren waren nach dem ausgegebenen Programm nahe am 200 Stück zu Schau gestellt worden, darunter 82 Pferde, 44 Kinder, mehrere Gattungen Zuchthäfe; die übrigen Nummern füllten die Mai- und Arbeits-Thiere aus. Der höchste Kaufpreis für ein Pferd, dem Bauer Jungnick in Ob. Mois, gehörig, stellte sich auf 200 Thlr., das schwerste Gewicht hatte der Masthöfe des Brauer Hirzmann in Wanzen mit 18½ Ctr. Unter den Ausstellern waren die Dominien und die Rustikabesitzer ziemlich gleichmäßig vertreten. Vor dem Eingange zu dem eigentlichen Schauplatze waren circa 100 Maschinen und Geräthe, fast ausschließlich dem landwirthschaftlichen Gebiete angehörig, in mannigfacher Auswahl und in guter Ordnung aufgestellt, wobei sich die Fabriken von E. Winkler, Kalk und Jonas, Ruffer, C. Hoffmann in Breslau; A. Rappel in Theresien-Hütte, G. Otto in Merkisch bei Jauer, sowie eine Anzahl Handwerksmeister aus Brieg, Ohlau und einzelnen ländlichen Ortschaften beteiligt hatten. Ferner fand sich im großen Saale des Schießhauses eine Gewächs-Ausstellung vor, deren Ausstellung durch edle Gewächse, Blattpflanzen und Blumen nichts zu wünschen übrig ließ. Hierbei zeichneten sich insbesondere die Kunstdärtnereien von Löser und Keil in Brieg und die der Dominien Löffsen und Schwannowitsch vornehmhaft aus. — Während sich die Anläufe der Thierschau, Gerätshäfen &c. zum Zweck der Verlosung beschäftigte, ging gleichzeitig das Prämiiren der Schaustücke vor sich, so daß gegen Mittag die Vertheilung der Prämien und der Vortheilarch der Thiere an der Tribüne stattfanden konnte. Außer einer großen Anzahl von Jähnen, Ehrenpreisen und Medaillen wurden circa 500 Thlr. an die Besitzer der prämierten Thiere verteilt. Im Ganzen erhielten einige fünfzig Aussteller die eine oder andere der vorbeschriebenen Prämien. Unter den Dominien zeichneten sich namentlich Kreisenz, Löffsen, Schwannowitsch, Liditz, im briesiger, Kl.-Döls und Baumgarten im ohlauer und D. Jaegel, Krippey und Ruppertsdorf im strehler Kreise aus, doch hatten auch mehrere Rustikanten aus den Dörfern dieser drei Kreise sehr schöne Schaustücke aufgestellt. Bald nach der Vertheilung der Prämien eröffnete Herr v. Neuß auf Löffsen, z. 3. Präsident des briesiger Special-Vereins, zu Pferde mit noch zwei andern Reitern an seiner Seite den Festzug, welcher wohl geordnet mit Musikbegleitung an der, mit einem reichen Damenschloß gefüllten Tribüne vorbeitadelte. Hierbei folgte die Verloosung von circa 260 Gewinnen. — Der Eindruck des Festes im Großen und Ganzen war im Allgemeinen ein zufriedenstellender. — Von landwirthschaftlichen Notabilitäten hatten sich der Landstallmeister von Knobelsdorf, Graf Burghaus, Geh. Reg.-Rath von Götz &c. eingefunden. — Das ganze Fest verlief ruhig und ohne Störung. — Für nächstes Jahr findet dasselbe den Statuten gemäß in Ohlau statt.

S. Strehlen, 13. Juni. Seit dem 2. d. M. befindet sich neben der 4. Schwadron 4. königl. Husaren-Regiments auch die dritte in unfern Mauern. — Bei dem letzten Pfingstfest wurde Schützenkönig Herr Rathsherr Weber. — Künftigen Sonntag wird der von der hohen Bevölkerung an Stelle des Herrn Conrad als Diaconus an hiesiger Kirche designirte Pastor Kurs zu Straßenseine seine Gastpredigt halten. — Der hiesige Handwerker-Verein hat die Vorträge bis zum Winter verlängert und hält bis dahin von Zeit zu Zeit sogenannte Geselligkeits-Abende für seine Mitglieder und deren Familien ab. — Zu dem gestern in Brieg stattgehabten Thierschau feste batten sich auch von hier eine Anzahl Interessenten und Freunde derartiger Feste begeben; einige derselben sind bei der Verloosung mit nicht unansehnlichen Gewinnen bedacht worden.

8. Weißensee, 13. Juni. [Die Kriegsschule.] nach dem Plane und unter Leitung des längst durch andere tüchtige Leistungen bekannten Architekten A. Franke ausgeführt, erhebt sich jetzt mit den vorprangenden Thürmen und spitzigen Zinnen in vollster Schönheit über den Neidamm und blickt hochragend zu den blauen Bergzimmern. Dem prachtvollen Außenwerk entspricht die eben so geschickt als gediegene innere Einrichtung, welche die Stadt, nicht an der gestellten Forderung knauend festhaltend, sondern, wo es der Charakter des Gebäudes zu erforderlich scheint, mehr gewährend, mit anerkannter weithester Münificenz hergestellt hat. Die am Ende der vergangenen Woche durch Se. Excellenz, Herrn General v. Peucker, vorgenommene Revision ist deshalb zu allseitiger höchster Befriedigung ausgefallen. Derselbe hat sich nicht nur in sehr schmeichelhafter Weise über die Leistungen des Herrn Franke ausgesprochen, sondern auch sich außerst lobend über die Bemühungen der Stadt und vor Allem ihres Leiters, des Herrn Ober-Bürgermeisters Kuzen geäußert, der außer manchen anderen Verdiensten unter den Verdiensten unserer Stadt seit den Zeiten der Bischofe unzweifelhaft den ersten Rang einnimmt. Da die Räumlichkeiten des Gebäudes dazu ausreichen, so wird eine größere Anzahl von Schülern hierher kommen, als ursprünglich bestimmt war. Auch die Bauten der Gasbereitungs-Anstalt scheinen trotz der eingetretenen Verzögerung durch den Mangel an Baugrund rüstig vorwärts.

Σ [Reise, 13. Juni.] nach dem Plane und unter Leitung des längst durch andere tüchtige Leistungen bekannten Architekten A. Franke ausgeführt, erhebt sich jetzt mit den vorprangenden Thürmen und spitzigen Zinnen in vollster Schönheit über den Neidamm und blickt hochragend zu den blauen Bergzimmern. Dem prachtvollen Außenwerk entspricht die eben so geschickt als gediegene innere Einrichtung, welche die Stadt, nicht an der gestellten Forderung knauend festhaltend, sondern, wo es der Charakter des Gebäudes zu erforderlich scheint, mehr gewährend, mit anerkannter weithester Münificenz hergestellt hat. Die am Ende der vergangenen Woche durch Se. Excellenz, Herrn General v. Peucker, vorgenommene Revision ist deshalb zu allseitiger höchster Befriedigung ausgefallen. Derselbe hat sich nicht nur in sehr schmeichelhafter Weise über die Leistungen des Herrn Franke ausgesprochen, sondern auch sich außerst lobend über die Bemühungen der Stadt und vor Allem ihres Leiters, des Herrn Ober-Bürgermeisters Kuzen geäußert, der außer manchen anderen Verdiensten unter den Verdiensten unserer Stadt seit den Zeiten der Bischofe unzweifelhaft den ersten Rang einnimmt. Da die Räumlichkeiten des Gebäudes dazu ausreichen, so wird eine größere Anzahl von Schülern hierher kommen, als ursprünglich bestimmt war. Auch die Bauten der Gasbereitungs-Anstalt scheinen trotz der eingetretenen Verzögerung durch den Mangel an Baugrund rüstig vorwärts.

Σ [Kriegsschule.] Ueber Zeit und Tagesordnung des diesjährigen in London abzuholenden statistischen Congresses meldet man folgendes: Am 13. Juli findet eine vorbereitende Sitzung der offiziellen Delegirten statt, um in derselben den Collectivbericht an den Congress über diejenigen amtlichen Arbeiten festzustellen, welche seit der letzten Versammlung in Wien bis in die Neuzeit veröffentlicht wurden. Der Congress tagt in Somersethouse und beginnt Montag den 16. Juli. Die Tagesordnung ist folgende: I. Section. Census. 1) Volkszählung; (die gegenwärtigen Methoden verglichen mit den bereits auf früheren Congressen hierüber getroffenen Bestimmungen). 2) Nomenciatur und Classification der Beschäftigungen. 3) Militär-Statistik. II. Section. Industrie-Statistik. 1) Bergbau-Statistik. 2) Ackerbau-Statistik, da wieder aufzunehmen, wo man auf dem letzten Congresse stehen geblieben. III. Section. Handels-Statistik. 1) Statistik der Banken, Creditinstitute und Actien-Gesellschaften. 2) Statistik der Löhne und Preise. 3) Statistik der Schiffbrüche. IV. Section. Gesundheits- und Medizinal-Statistik. 1) Einfluß der Wechselfärtigungen auf die Gesundheit. 2) Statistik der Hospitaler und öffentlichen Anstalten in Bezug auf Krankheit und Sterblichkeit. 3) Statistik der Selbstmorde. V. Section. Justiz-Statistik. 1) Nomenciatur und Definition der in den einzelnen Ländern strafbaren Verbrechen. 2) Registrirung des Grundeigentums. VI. Section. Statistische Veröffentlichungen. 1) Statistische Methoden und Zeichen. 2) Internationale statistische Ausdrücke. 3) Adoption einheitlicher Münzen, Maße und Gewichte in den internationalen statistischen Veröffentlichungen. — Österreich wird auf dem Congress

Barrikaden verlangt, so hält es schon schwer, sie bei der Arbeit zu halten. Ein groß Geschrei von eh vivas, aber sie ziehen es alle vor, durch die Straßen zu laufen, statt sich ordentlich an die Arbeit zu stellen. Selbst das Geläute der Glocken, der am meisten eine Armee in einer volkstümlichen Stadt demoralisirende Ton, kann, trotz aller Befehle, nur rückweise in Fortdauer erhalten werden. Die Indolenz des Südländers gewinnt es bald über die feste Stimmung.

Die Stadt ist illuminiert, und gewährt in den Pausen des Bombardements einen lebendigen Anblick; aber alle Kaufläden sind noch geschlossen. Die Illumination mit den altmodischen, von den Balkonen herunterhängenden Glühlampen macht einen wahrhaft schönen Effekt; er wird noch erhöht durch die Kugeln, welche die klare Luft durch-

über den in Paris neu erfundenen aeronautischen Apparaten, der schon seit längerer Zeit unter dem Namen des „Poisson voilant“ (fliegender Fisch) seine Evolutionen im Industrie-Palais aufführt, wird der „N. Pr. 3.“ folgendes mitgetheilt: „Der Name „Poisson voilant“ ist der angemessene, welchen der Erfinder, ein französischer Ingenieur, Namensvert, seinem Apparat hätte beilegen können, indem nicht nur die Form des Ballons der Gestalt eines riesigen Fisches entspricht, sondern infolger Herr

zu Lösung seines Problems auch den Gegebenen gefolgt ist, nach welchen die Fische sich im Wasser bewegen. Die vorn und hinten spitze Form des Ballons beginnigt die Durchschneidung der Luft, wie dies aus gleicher Grunde beim Fische im Wasser der Fall ist. Der innere Raum des Ballons ferner wird durch eine luftdichte aus luftdichten Stoßen in zwei von einander abgesonderte Theile getrennt, von welchen der eine mit gewöhnlicher, mittelst einer Luftpumpe zu vermehrnder oder zu vermindernder Luft, der andere mit Gas gefüllt ist. Durch diese eine Einrichtung wird ohne Ballon oder Verlust an Gas der Zweck, der dem Fische das Auf- und Niedersteigen im Wasser erleichtern Luftblase, erreicht. Ein senkrechter gestellter, und mit einem soliden Stoffe aus Seide oder Leinwand ausgefüllter Rahmen, welcher die Stelle des Schwanzes beim Fische vertritt, dient als Steuer, und gibt dem Ballon bei der Fortbewegung in der Luft die Richtung zur Rechten und Linken; ähnlich in horizontaler Richtung bewegliche, vorn und hinten angebrachte Rahmen begünstigen durch die ihnen beliebig gegebene Stellung und den bei der Bewegung des Apparats auf ihre geeigneten Flächen wirkenden Luftdruck das Auf- und Niedersteigen derselben; die Vor- und Rückwärtsbewegung des Ballons wird durch schraubenförmige Flügel oder Räder, wie sie bei den Schraubendampfern zur Anwendung kommen, mittelst einer Dampfmaschine bewirkt; die letztere ist in einen Cylinder eingeschlossen, welcher durch den Reisenden aufzunehmenden und unter dem Ballon hängenden Nachen hindurchgeht. Herr Vert versicherte mir auf mein Bedenken hinsichtlich des Gewichts der Maschine, daß er eine solche nach den gewöhnlichen Gesetzen

construierte von vier Pferdekraft besäße, welche nur 60 Kilogramm (120 Pfd.) woge, daß er aber eine unendlich leichtere gebaut habe, welche ohne alle Anwendung des Feuers durch ein sehr ausdehnbares Gas seiner eigenen Erfindung in Bewegung gesetzt werde, und, wie er hoffe, einst den Dampf vollständig von den Eisenbahnen und aus den Dampfzügen verdrängt werden. Als die wichtigste Neuerung bei dem Luftschiff erschien mir die Anwendung eines auch unter dem Raden angebrachten Schraubenrades, welches durch seine in der horizontalen Fläche statthabende Umdrehung zur

Franenstein. 12. Juni. In Folge des furchtbaren Brandes ruhten die Schützenfeste hier drei Jahre. Am zweiten und dritten Pfingstfest wurde das erste Königsschießen wieder abgehalten. Dabei hat der Rathsherr Duecher den besten Schuß für des Prinzen-Regenten königliche Hoheit zu thun das Glück gehabt — das erstmal, daß für einen unserer Herrscher hier der Königsschuß gehabt ist! — Daz der Jubel darüber ein unendlicher war, ist natürlich, eben so aber auch, daß man sich der Banigkeit nicht entzögeln möchte. Se. königl. hoh. könnte in dieser ersten Zeit das Anerbieten einer solchen Königswürde ablehnen. Gestern hat diese Sorge einer ungetrübten Freude Raum gemacht, nachdem aus dem allerhöchsten Kabinett der Bescheid eingetroffen ist, daß des Prinzen-Regenten königl. hoh. in Gnaden gerufen werden, für dieses Jahr Schützenkönig von Franenstein zu sein.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlich. In unserer Straf-Anstalt sind gegenwärtig 117 Straflinge internirt; die Zahl derselben hat also gegen voriges Jahr abgenommen, und eine weitere Verminderung steht zu erwarten. Politische Gefangene sind nicht mehr vorhanden. — Der Jahrmarkt ist seit langer Zeit nicht so belebt gewesen, als der gegenwärtige es war, man ist mit den Resultaten derselben allseitig zufrieden. — Bei dem am 11. d. M. abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben 526 Stück Rindvieh, 386 Pferde, 66 Schweine. — Das "Tageblatt" bringt über den in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnten Eisenbahn-Unfall auch folgende Details: Die Ursache des Unfalls war eine falsche Weichenstellung. Es geht nämlich, seitdem man mit dem Legen des zweiten Schienengleises beschäftigt ist, in der Regel ein Arbeitszug vor dem Berliner Nachmittags-Zuge von Kehlburg nach hier ab und der bei Hennersdorf an der Stelle, wo der Schienenstrang nach dem Holzhofe abgeht, stationirte Aufseher soll in dem Glauben, der Arbeitszug komme wie gewöhnlich, diesen haben in den Holzhof hineinleiten wollen, um dem bald nachfolgenden Personenzug Platz zu machen. Da die Steigerung bei Hennersdorf eine annehmlich ist, kam die Lokomotive mit voller Kraft gefahren. Bei der plötzlichen Biegung nach dem Holzhof entgleiste ein Packwagen und riß zwei Personenwagen, die umstürzten, nach sich. Der in dem ersten Wagen befindliche Schaffner Rämmich wurde dabei total zerquetscht, er mußte aus dem Wagen förmlich herausgezogen werden, von den Passagieren in den umgestürzten und zum Theil zertrümmerten Wagen trug der größere Theil leichte Verletzungen und Contusionen davon. Ein etwa zwölfjähriger, im Begleitung seiner Mutter von Pojen kommender Knabe, brach das Schlüsselbein. Der verunglückte Schaffner, der eine Witwe mit vier unmündigen Kindern hinterläßt, stand als tüchtiger Beamter bei der Verwaltung allgemein in Achtung. Es ist sofort über den Vorfall Untersuchung eingeleitet und der Aufseher Leisch vorläufig von seinem Amt suspendiert worden. — Der Zug langte erst um 5 Uhr auf dem Bahnhofe an. Nach der Unglücksstelle waren Tausende von Menschen geeilt, um sich die Demolirungen anzusehen. Von den Wagen sind zwei als gänzlich unbrauchbar erkannt worden. — Die Beerdigung des verunglückten Schaffners Rämmich ist auf Donnerstag angesetzt. Bei der Abdankung fanden sich nur zwei Tropfen Blut im Herzen.

+ Rauta. Am 10. Juni Nachmittags entluden sich über den Ortschaften Mittel- und Nieder-Neuhäusern, Stenker, Schnellfurth und Neuhäusser furchtbare Gewitter mit Hagelschlag, der in einer Viertelstunde alle Ernte-Ausichten vernichtete. Der Hagel fiel in der Größe eines Hühnerhauses bis 7 Zoll schwer, und selbst die kleinsten waren noch von der Größe eines Taubeneis und waren am andern Morgen noch nicht alle geschmolzen. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert, die Kornfelder größtentheils dem Erdboden gleich gemacht, die Obstbäume entblättert und ihrer Früchte beraubt, in den Gärten Alles verwüstet, und selbst viele Vögel wurden am andern Morgen tot aufgefunden. Die Mehrzahl erntet wenig und nichts ein und eine große Anzahl selber müssen abgemäht und neu bestellt werden. Leider sind nur Wenige versichert, weil dieselben seit mehr als 20 Jahren versichert waren und nie Hagelschlag erlitten hatten. Vielen aber fehlte in Folge der beiden vorangegangenen Missernten selbst das nötige Geld zur Versicherung. Der Verlust ist kaum zu schätzen und unsere ohnehin arme Gegend wird lange Jahre an den traurigen Folgen zu leiden haben.

▲ Löwenberg. Für den hiesigen vakanten Bürgermeister-Posten haben sich 30 Kandidaten gemeldet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. 13. Juni. [Preßprozeß.] Im Oktober v. J. wurde hier bekanntlich die Nr. 38 der Wochenschrift "Hermann" wegen eines Artikels mit Beschlag belegt, welche die Überschrift: "II. Berlin, den 20. September (Ritter Vermuth, Jubilar Hahn, Polizeiunfälle)" führte und u. A. die mutmaßliche Erfolgslosigkeit einer von dem Minister des Innern angeordneten Revision der Bureaus des biegsigen I. Polizeipräsidii beharrte. Die Staatsanwaltschaft des biegsigen Stadtgerichts fand in jenem Artikel den Thatbestand einer strafbaren Handlung und beantragte deshalb und weil es zur Zeit an einer verantwortlichen Person im Bereich der richterlichen Gewalt fehlte (später hat sich Dr. Eichhoff als Verfaßer genannt) die Vernichtung der imdringlichsten Druckschrift, welche das Stadtgericht auf Grund des § 50 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 auch ansprach, indem es den Buchhändler Franz Düncker hier selbst, bei welchem ein Exemplar der fraglichen Nummer mit Beschlag belegt worden war, in Gemäßheit des § 50 Abs. 4 leg. cit. „diejenigen Personen, bei welchen die Beischlagsnahme erfolgt ist, müssen zur Sitzung vorgeladen und auf ihr Verlangen gehörig werden“, zur öffentlichen und mündlichen Verhandlung der Sache vorgeladen und in der Sitzung vom 15. Oktober pr. mit seinen Anträgen gehört hatte. Herr Düncker appellierte, weil der von ihm angetretene Defensionsbeweis nicht erhoben worden war und das Stadtgericht gab dem Rechtsmittel der Appellation auch nach. Das Kammergericht aber erachtete die Einlegung eines Rechtsmittels mit Rücksicht auf den Wortlaut des § 50, Abs. 4, leg. cit. für ungültig und hielt deshalb das Rechtsmittel der Appellation für nicht devolut, indem es sich in den Gründen seines Urteils im wesentlichen der Ansicht anschloß, welche das Ober-Tribunal in einem analogen Falle (betreffend die Beischlagsnahme der "Politischen Todeshau") ausgeprochen hatte. Herr Düncker legte nichtsdestoweniger aber noch die Nichtigkeitsbeschwerde ein und nachdem die erste Abteilung des Kriminalsenats des Obertribunals am 21. März d. J. die Sache auf den Antrag des Generalstaatsanwalts vor das Plenum des Kriminalsenats verwiesen hatte, hat denn auf das Plenum des Kriminalsenats in seiner heutigen Sitzung (11ten Juni) das Erkenntniß des Kammergerichts vom 2. Dezember v. J. vernichtet und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückgewiesen. Das Plenum des Strafensatzes hat hier nach die für die Preise überaus wichtige Frage:

Ob den sogenannten Beischlagsnahme-Interessenten gegen das die Bernichtung einer Druckschrift aussprechende Erkenntniß erster resp. zweiter Instanz die Rechtsmittel der Appellation resp. der Nichtigkeitsbeschwerde zustehen?

Sechsundzehnter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Erstattet in der Generalversammlung am 6. Juni 1860.

(Schluß.)

Die Zahl der von der Landwirtschaft nach dem Regulativ vom 11. Mai 1849 beliehenen, ihr aber nicht inkorporirten Grundstücke belief sich im selben Termine auf 677; ihre landwirtschaftliche Verschuldung auf 1,731,765 Thlr. In dem Sicherheitsfonds für die im Betrage der obigen Hypothekenschulden emittierten Neuen Pfandbriefe waren angezahlt 65,768 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

Der Umfang der Privat-Hypotheken-Verschuldung ist nicht bekannt. Die Provinzial-Hilfskasse, welche vorzugsweise die gemeinnützigen Unternehmungen der Kreise, der Gemeinden und der Genossenschaften zu befördern hat, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel aber auch Unternehmungen Einzelner, wie Grundverbesserungen, Einführung neuer und Erweiterung bestehender gewerblicher Anlagen unterstützt, hat seit ihrer am Ende des Jahres 1853 erfolgten Eröffnung in Darlehen überhaupt ausgethan und aufzutreten:

zu Herstellung von Deichen und Chausseen . . .	265,000 Thlr.
zu Gemeinde-, Schul- und Kirchenbauten . . .	183,900 "
zu Grundverbesserungen und gewerblichen Anlagen	53,400 "

Summa 502,300 Thlr.

Die ständische Darlehnskasse, welche nur zur Unterstützung der durch die Überschwemmungen im Jahre 1854 Beschädigten errichtet worden war, ist als Kreditinstitut geschlossen.

Dem landwirtschaftlichen Unterrichtswesen ist die gewohnte Auf-

merksamkeit, Pflege und Unterstützung zugewendet worden. Die höhere Unterrichtsanstalt zu Proskau ist in dem Sommersemester 1859 von 46, in dem letzten Wintersemester von 61 Eleven frequentirt gewesen. Die Ackerbauschulen zu Birtultau bei Rybnik und zu Zodel bei Görlitz haben ihre Thätigkeit ebenfalls in gewohnter Weise fortgesetzt.

In literarischer Hinsicht ist auf die kürzlich erschienene Statistik des ober-schlesischen Regierungs-Departements hinzuweisen, welche von dem Regierungsrath Schick aus amtlichen Quellen bearbeitet, von dem Regierungs-Präsidenten v. Viebahn herausgegeben worden ist, und in welcher auch die landwirtschaftliche Statistik sich dargestellt findet. Der Wunsch liegt nahe, daß ähnliche statistische Arbeiten auch über die anderen Regierungsbezirke der Provinz bald nachfolgen mögen; die Vorarbeiten dazu werden von den Landrathämmern eifrig betrieben.

Es ist ferner zu melden, daß seit dem 1. April 1860 im Verlage von Trenwendt und unter der Redaktion W. Janke eine „Schlesische landwirtschaftliche Zeitung“ als ein Wochenblatt erscheint. Mit Geschick redigirt, von zahlreichen Mitarbeitern unterstützt, hat die Zeitung sich bereits viele Leser und Freunde erworben. Ihre Zahl wird sich vermehren, wenn die Zeitung, unbeirrt durch den laut gewordenen Vorwurf der Trockenheit ihres Inhaltes, beharrlich fortfährt, neben der Meldung interessanter Ereignisse und der Sammlung statistischer Notizen, sich auch einer eingehenden Besprechung wichtiger Tagesfragen mit wissenschaftlichem Ernst zu unterziehen; wenn sie auch ferner darauf verzichtet, in der Literatur der Unterhaltungsblätter verzeichnet zu werden, und dagegen vorzieht, zu dem Schaze der allgemeinen Aufklärung und Belehrung ein Scherlein beizutragen.

Von den allgemeinen Landesgesetzen, welche im Laufe des hier zur Betrachtung stehenden Zeitraumes publiziert worden sind, ist wegen der Beziehung zur Landwirtschaft nur noch zu erwähnen das Gesetz vom 30. Mai 1859, wodurch die zum Schutz der Grundbesitzer und der Landwirthe bestehende Strafgesetzgebung, betreffend das Abgraben und Abpflügen, die Entwendung von Erde, Lehmb, Mergel &c., von Früchten, die Grenzverrückung und den Futterdiebstahl, modifizirt worden ist.

Das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1860 ist noch nicht publiziert.

In Hinsicht auf die Grundsteuer und deren anderweite Regulirung sind dem inzwischen versammelt gewesenen Landtag neue Gesetzes-Vorlagen gemacht, es ist aber ein Einverständnis der beiden Häuser des Landtages über selbige nicht erreicht worden.

Vereinsangelegenheiten. Das Landes-Dekonomie-Kollegium zu Berlin, welches nach dem Kultur-Edict vom 14. September 1811 dazu bestimmt sein sollte, die Verbindung aller landwirtschaftlichen Vereine der Monarchie unter sich und mit den obersten Staatsbehörden zu vermittel, hat durch ein unterm 24. Juni 1859 emanzipirtes Regulativ eine wesentliche Umgestaltung erfahren, in Folge deren die landwirtschaftlichen Vereine angewiesen worden sind, ihre Anträge fortan nicht mehr an dies Kollegium, sondern an den Herrn Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten zu richten. In der Verfassung der landwirtschaftl. Centralvereine aber und insbesondere in dem Verhältnisse derselben zu den Spezialvereinen ist eine Änderung hierdurch nicht herbeigeführt worden. (Minist.-Rekript vom 16. November 1859.) Auch in seiner sonstigen, ihm eigenhümlichen Verfassung hat unser Centralverein eine Veränderung nicht erfahren, und ebenso ist auch das Personal seines Vorstandes unverändert geblieben. Aus der Zahl der verbündeten Vereine sind der Hoyerswerdaer, der jüngere Delser und vor kurzem auch der Breslauer Lokalverein ausgeschieden; dagegen hat der neugebildete Verein des Wartenberger Kreises seine Aufnahme beantragt. Über letztere soll in der heutigen Versammlung Beschluß gefasst werden. Nach erfolgter Aufnahme wird die Zahl der verbündeten Vereine — außer den affilzierten Pferdezuchtvereinen und dem Seidenbauvereine — auf 32, und die Zahl der Mitglieder auf etwa 1900 sich stellen.

Die Versammlung der Vereinsabgeordneten zum Centralkollegium hat am 9. Januar d. J. stattgefunden; das gedachte Kollegium hat mit der Abnahme der Jahresrechnung über die Vereinskasse für das Jahr 1859, mit Auffüllung des Geldetats für das Jahr 1860 und mit Berathungen über den Schutz gegen die Rinderpest, über die Anwendung von Drainröhren zu Lüftung der Kartoffel- und Rüben-Mieten, über die Einführung von Schlachtwiehmärkten in der Stadt Breslau, und über die Sicherstellung der Käufer von künstlichen Düngemitteln hinsichtlich der darin enthaltenen Dungstoffe, sich beschäftigt.

Der Vorstand hat die Verwaltung der Vereinsanstalten beauftragt, die Verbindung der Vereine mit dem vorgesetzten königlichen Ministerium in allgemeinen Angelegenheiten vermittel; eine forlaufende Correspondenz mit den Zweigvereinen unterhalten und ihnen Mittheilungen verschiedener Art zugehen lassen; er hat Fragen von Wichtigkeit zur Erörterung in den Vereinen gestellt, und er hat Gutachten und Berichte an Behörden erstattet.

Die Vereinsanstalten gedeihen. Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt zu Ida-Marienburg bei Saarau führt fort, durch analytische Untersuchungen eingesendeter Objekte, und durch Beantwortung an sie gerichteter Anfragen den Landwirthen unmittelbar zu dienen, außerdem aber durch Kulturversuche im Felde und durch selbständige Untersuchungen in dem Laboratorium für die Erweiterung des physiologischen und chemischen Wissens thätig zu sein. Mündliche Vorträge, welche von dem Vorsteher der Anstalt, Dr. Bretschneider, in den Versammlungen der Zweigvereine gehalten werden, unterstützen jene Thätigkeit. Eine ausführliche Darstellung der im vorigen Jahre ausgeführten Untersuchungen und Versuche wird dem Publikum in dem nächsten Heft der Vereinschrift vorgelegt werden, und es mag hier nur noch erwähnt werden, daß die Anstalt wiederum Gelegenheit gehabt hat, durch Untersuchung von Knochenmehl, welches auf Probe erkauf war, und der Probe nicht entsprechend befunden wurde, sich nützlich zu erweisen.

In der Ackerbauschule zu Birtultau bei Rybnik empfangen 10 Freischüler Beköstigung, Kleidung und Unterricht. Außerdem befinden sich in derselben noch 8 Böblinge, für welche eine mäßige Pension an den Vorsteher der Anstalt gezahlt wird, — 3 derselben als Stipendiaten der schlesischen Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung, welche die Mittel zur Pensionszahlung für sie gewährt. Mit dem 1. Juli d. J. eröffnet das Nutzungsrecht der Typhuswaisen-Anstalt an dem Domainen-Borrewe, und mit diesem auch das davon abgeleitete Pachtrecht des Centralvereins, welcher von diesem Zeitpunkte ab in ein bereits unterhandeltes unmittelbares Pachtverhältniß zu dem Eigentümer des Borrewe, dem königl. Domainen-Gesetz, treten wird. Zweck der Anstalt ist bekanntlich die landwirtschaftliche Ausbildung junger Leute zur selbständigen Bewirthschaffung eines kleinen Grundbesitzthums, und zu dem Dienste des Wirthschaftsvogtes.

In der Ackerbauschule zu Zodel bei Görlitz, die denselben Zweck verfolgt, befinden sich 6 Böblinge, welche dort Unterricht und Verpflegung empfangen.

Eine Provinzial-Thierschau ist für das laufende Jahr nicht veranstaltet, sondern erst für das nächste Jahr in Aussicht genommen worden. Dagegen hat der Centralverein während des vorjährigen Wollmarktes eine Ausstellung von Schafen abgehalten, und für die Zeit des diesjährigen Wollmarktes eine solche von Wollvliezen veranstaltet.

Die Zweigvereine haben ihre seit dem Jahre 1857 eingestellten

Thierschau feste wieder aufgenommen, nachdem die Verbindung von Ausstellungen mit selbigen wiederum für statthaft erklärt worden ist. Solche Thierschau feste sind abgehalten worden in Freistadt, Görlitz, Jauer, Kostenblut, Liegnitz und Neisse und werden noch im Laufe des Sommers abgehalten werden in Brieg, Glogau und Guhrau. Außerdem haben die Vereine zu Glogau und Guhrau im Laufe des Jahres auch besondere Ausstellungen von Schafen abgehalten. Die Beteiligung war überall eine sehr zahlreiche.

Zu den Prämien, welche bei den Thierschau fests zur Vertheilung gekommen sind und noch kommen werden, hat der Centralverein angemessene Beihilfe gewährt.

Nach erfolgter Schließung der Wanderschulen, welche zur Verbesserung des Flachsbaues und der Flachsbereitung viele Jahre hindurch von dem Centralvereine unterhalten worden waren, beschränken sich die dauernden Einrichtungen für diesen Zweck auf die jährliche Vertheilung von Geldprämien an kleine Flachsziechter. Am letzten Flachsmarkte, auf welchem übrigens das zum Verkauf gestellte Quantum einheimischer Fläche wieder auf 3470 Centner sich gesteigert hatte, wurden solche Prämien noch vertheilt. Inzwischen ist eine andere Einrichtung getroffen worden; es hat nemlich der belgische Flachsbereiter Decoene, welcher zuletzt als Instruktor bei der Flachsbauschule angestellt gewesen war, und welcher sich nachmals inmitten eines Flachsbaudistrikts in dem Dorfe Mechau, Kreis Wartenberg, anfänglich gemacht hat, die Verpflichtung übernommen, den Anbau und die Ausarbeitung des Flaches in derselben Gegend fortzusetzen, und den zahlreichen Flachsbauern der Gegend ein Vorbild zweckmäßiger Verfahrens, insbesondere zweckmäßiger Behandlung des Rohproduktes zu geben. Zu Herstellung der hierzu erforderlichen Einrichtungen wird ihm eine angemessene Geldunterstützung gewährt, deren Betrag von der Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung dem Centralvereine für diesen Zweck zur Disposition gestellt worden ist. So wird durch die Einrichtung einer Mustieranstalt auch ferner noch für die Zwecke, zu deren Förderung einst die Flachsbauschulen bestimmt waren, wenn auch nur in beschränktem Umfange, gewirkt werden können.

Die Einrichtungen zu Unterstüzung des Karden- und des Krapfbaues bestehen fort. Der für diese Kulturen angestellte Instruktor Pohl hat eine Mustieranstalt unterhalten, er hat einzelne Gegenden der Provinz bereist und hat den Cultivateurs Rath und Anweisung ertheilt. Frischer, nordfranzösischer Kardensaamen ist von uns bezogen und zum Kostenpreise abgegeben worden. Die Karderneute des vorigen Jahres dürfte auf 14 Mill. Körpe, die Krapverne auf nahe an 30,000 Ctnr. anzunehmen sein; die Preise für beiderlei Erzeugnisse waren gedrückt.

Zum Zweck der Hebung des Tabakbaues ist eine Reihe von Anbauversuchen mit dem Saamen verschiedener Sorten ange stellt worden, über deren Resultate anderweit berichtet werden wird. Inzwischen ist auch ein Instruktor für den Tabakbau angestellt worden. Der schon genannte Instruktor Pohl, nachdem er den pfälzischen Tabakbau an Ort und Stelle studirt, hat die Verbindlichkeit übernommen, nicht nur seinerseits selbst den Anbau und die Behandlung des Tabaks vordringlich zu betreiben, sondern auch den Cultivateurs in der Provinz Rath und Anleitung auf ihr Verlangen zu ertheilen, und die von dem Centralvereine in Beziehung auf diese Kultur ihm zu ertheilenden Anträge auszuführen. Leider trifft die Einführung dieser neuen Einrichtung in eine Zeit, welche wegen der gänzlichen Entrwerthung des Erzeugnisses nicht geeignet ist, die Landwirthe zum Anbau anzureizen. Die freien Einkäufer sind auch im vorigen Jahre ausgeblichen und der Preis der Tabakblätter ist beispiellos herabgesunken.

Der Maulbeerbaumzucht und dem Seidenbau ist eine erhöhte Fürsorge zugewendet worden. Der hiesige Seidenbauverein und andere Besitzer von Maulbeerplantagen sind zur Erhaltung und Erweiterung derselben mit Geldmitteln unterstützt und aus den unterstützten Plantagen sind in dem diesjährigen Frühjahr 16,440 Stück Maulbeerplanten, 889 Bäumchen und 182 Laufsträucher an zahlreiche Cultivateurs unentgeltlich vertheilt; es sind gedruckte Anweisungen zur Maulbeerbaumzucht verbreitet, Prämien an Seminaristen, welche besondere Eis für die Maulbeerbaumzucht an den Tag gelegt hatten, vertheilt, und ein bewährter Seidenzüchter zur Herstellung der häuslichen Einrichtungen für einen selbständigen Betrieb der Seidenzucht in Stand gesetzt worden. Außerdem aber hat der Centralverein, um die Verwendung der früher vertheilten Pflanzen und die Pflege der Plantagen zu kontrolliren, eine Besichtigung derselben durch den sachkundigen Lehrer Prenzel veranlaßt, und es ist von diesem die persönliche Begegnung mit den Cultivateurs und anderen Freunden der Seidenzucht dazu benutzt worden, Rath und Belehrung zu ertheilen und geeignete Anknüpfungspunkte für die ferneren Vertheilungen von Pflanzen und Unterstützungen zu gewinnen. In die Central-Hassel-Anstalt zu Bunzlau, welcher das Recht zur Vertheilung von Staatsprämien für abgehaspelte Seidenkokons auf eine neue Jahresreihe verliehen worden ist, sind im Jahre 1859 überhaupt 1555 Mezen Kokons, d. i. 75 Mezen mehr als im Vorjahr, eingeliefert und davon 1357 Mezen prämiert worden. Welchen erfreulichen Aufschwung die Maulbeerbaumzucht in der Provinz genommen, hat das laufende Frühjahr recht augenscheinlich dargethan; die Nachfrage nach Pflanzen war so stark, daß viele Debittelnen außer Stande gewesen sind, dieselbe zu befriedigen.

Von der Zeitschrift des Centralvereins ist das zehnte Heft im Jahre 1859 erschienen, das elfte befindet sich unter der Presse. Die zu Verfolgung seiner Zwecke erforderlichen Geldmittel hat der Centralverein theils durch Beiträge der Mitglieder, theils durch Zuschüsse aus der General-Staatskasse empfangen. An Beiträgen sind pro 1859 und pro 1860 je 15 Silbergroschen auf jedes Mitglied ausgeschrieben worden; an Zuschüssen aus der Staatskasse sind, außer einer Beihilfe zu den Verwaltungskosten, gewährt worden im Jahre 1859 = 3520 Thlr., im Jahre 1860 = 3400 Thlr.

Beilage zu Nr. 275 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 15. Juni 1860.

(Fortsetzung.)
eine Erweiterung seiner selbst; eine Erweiterung der Gesichtskreise, der Erfahrungen, der Mittel zu Erreichung der Vereinszwecke, und in dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit eine Quelle der Kraft.

Und so möge denn das Vereinswesen in seiner Centralisation immer mehr erstarren und sich ausbreiten, und sich nutzbar erweisen für die landwirtschaftlichen Interessen der Einzelnen und der gesammten Provinz!

Breslau, am 6. Juni 1860.

Der Vorstand des landwirtschaftl. Centralvereins für Schlesien.
F. Graf v. Burgkauß,
General-Sekretär.
Präsident.

† Breslau, 24. Juni. [Börse.] Die Börse war bei unveränderten Coursen fest. National-Anleihe 60 bezahlt und Br., Credit 71½—71½, wien. Währung 76%—76½ bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds unverändert. Poln. Baluten sehr offerirt, Anfangs eine Kleinigkeit à 89½ ge-

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Audolph Engel.
Bertha Engel, geb. Kowarsch.

Moskau, den 13. Juni 1860.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns ergebenst anzuseigen.
Langenbielau, den 12. Juni 1860.

August Raabs. [5770]

Louise Raabs, geb. Emmler.

Ihre am 12. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beecken sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuseigen: [5749]

Emil Nürnberg.

Emmy Nürnberg, geb. Breitungen.

Breslau, den 14. Juni 1860.

Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Cohn**, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung anzuseigen.
Görlitz, den 12. Juni 1860. [5750]

Julius Rother.

Berspätet.

Unser theurer Vetter, Herr **Nob. Schneidler**, wurde uns plötzlich durch den Tod entzissen, indem er beim Baden verunglüchtet. Diese schmerzliche Anzeige widmen seinen vielen Freunden und Bekannten: [5750]

Die hinterbliebenen Verwandten.

Breslau, den 11. Juni 1860.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag starb nach langen und schweren Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe **Handel Weiser, geb. Scherbel**. Wer die biedere und fromme Frau in ihrer Lebenszeit gekannt hat, wird an unserm gerechten Schmerz teil nehmen. [5751]

Breslau, den 14. Juni 1860.

Die Hinterbliebenen.

Heute 1½ Uhr Nachmittags ist unsere vielgeliebte Tochter **Fanni** nach langerem Leiden in dem Alter von 20 Jahren 4 Monaten gestorben. Dies zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an. Das Begegnungsdatum findet Sonnabend den 16. d. M. um 3 Uhr Nachmittags statt. [5752]

Hainau, den 13. Juni 1860.

Besser, Lieutenant a. D., nebst Frau.

Am 11. Juni d. J. verschied in der Blüthe seiner Jahre am Typhus in Dresden, der Handlungsrerende Herr **C. A. Feige** aus Steinau a. O. Derselbe war ein langjähriges treues Mitglied unseres Instituts. Wir widmen diese Anzeige seinen zahlreichen Freunden und Bekannten. [5753]

Die Vorsteher

des priv. Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdienner. [5754]

Statt jeder besonderen Meldung. Unsere verehrte, treue und gute Mutter, verstornte **Mathilde Hirsel**, geborene Danziger, ist heute Früh im Alter von 73 Jahren 6 Monaten nach längerer Krankheit verschied. Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Kinder und Enkelkinder.

Breslau, den 14. Juni 1860. [5760]

Gestern Nachmittags 3¾ Uhr entschlief nach unzähligen Leiden zu einem besseren Leben unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Louise Fischer**. In schmerzlicher Beträbnis zeigen wir dies teilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Dels, den 14. Juni 1860. [4560]

Marie Wolff, geb. Fischer.

Pastor **G. Wolff**, zugleich im Namen der abwesenden Neffen und Nichten.

Ein sanfter Tod endete am 13. Juni Nachmittag 5 Uhr die vielseitigen Leiden meines theuren Gatten, des Dr. med. Adolf Kiersch. Dies zeigt tief betrübt allen Freunden und Bekannten an: [4577] **Marie Kiersch, geb. Nitsch.**

Familiennotizen.
Verlobungen: Fr. Marie Wilding, in Breslau mit Hrn. Rud. Klemb in Dels, Fr. Minna Neumann mit Hrn. Carl W. Rieger in Zduyn.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Aug. Wahlsche in Breslau, eine Tochter Hrn. M. Lazar in Karlsruhe Ds., Hrn. Th. Fischer in Breslau. Todesfälle: Hr. Schulebner Benda Machmor in Heidersdorf, eine Tochter des Hrn. a. D. Frhrn. v. Obernitz in Machmor, ein Sohn des Grafen Königsdorff in Löhe.

Verlobungen: Fr. Anna Bringnitz mit Hrn. Carl Liebaldt in Berlin, Fr. Pauline Henning mit Hrn. Erich Arentz da, Fräulein Caroline Graumann mit Hrn. Ed. Traun in Briesen.

Ehel. Verbindungen: Hr. Rittergutsbesitzer Max v. Gund mit Fr. Helene v. Pleßner in Berlin, Fr. Eduard Groß in Wittenhausen mit Fr. Ernestine Grimm in Berlin,

handelt, wichen sie auf 89 und blieben dazu übrig. Russische Banknoten ohne Abnehmer.

Breslau, 14. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen geschäftlos; pr. Juni 42 Thlr. Br., Juni-Juli 42 Thlr. Br., Juli allein 42½ Thlr. bezahlt, Juli-August 42½ Thlr. Br., August-September 43 Thlr. Gld., September-Oktober 43½ Thlr. Gld.

Rübel unverändert; loco 11 Thlr. Br., pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August —, August-September 11½ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br., November 11½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig fester; loco 17 Thlr. bezahlt, pr. Juni 16½ Thlr. Gld., Juni-Juli 16½ Thlr. Gld., Juli-August 17½ Thlr. Gld., August-September 17½ Thlr. Gld.

Binf. 1000 Ctr. W. H. und 500 Ctr. D. H. durchschnittlich à 6 Thlr. ½ Sgr. begeben. Für andere Marken bleibt 5½ Thlr. Gld.

Die Börse-Commission.

† **Breslau**, 14. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Für sämmtliche Getreidearten war der heutige Markt in matter Haltung; bei mäßigen Zufuhren wie Angeboten von Bodenlägern und geringer Kauflust haben sich die gestrigen Preise schwach behauptet und mitunter mußte unter Notirung erlassen werden.

Weißer Weizen	80—84	88—91	Sgr.
Gelber Weizen	77—82	85—88	"
Bruch- u. Brennerweizen	64—68	72—74	"
Roggen	54—57	60—62	nach Qualität
Gerste	38—42	45—50	und
Hafer	25—27	29—31	Trockenheit.
Koch-Erbhen	52—54	56—58	
Futter-Erbhen	44—46	48—50	
Wizen	40—42	45—48	

Delsingens ohne Geschäft. Winterrapss 90—94—96—98 Sgr., Winter-rüben 76—78—80—84 Sgr., Sommerrüben 72—76—78—80 Sgr., Schlags-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübel still; loco, pr. Juni und Juli 11 Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. Br.

Spiritus etwas niedriger, loco 10% Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren wenig angeboten und erlitten im Werttheile keine Änderung.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—11½ Thlr.

Weisse Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr. nach Qualität.

Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.

Die General-Versammlung des schles. Forst-Vereins
findet in diesem Jahre zu Gorlau am Sobten vom 2. bis 4. Juli statt. Das Eintreffen der gebetenen Mitglieder wird am 1. Juli über die Eisenbahnstation Mettau erwartet. [4568]

v. Pannewitz, Vereinspräs.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorrätig bei **Trewendt & Granier** in Breslau: [4569]

Beitrag zur Geschichte des schlesischen Adels.

Herausgegeben von **Rudolph Stillfried**, Grafen v. Alcantara.

Heft I. **Die Grafen Schaffgotsch.**

8 Bogen Royal 4to mit 2 Abbildungen und 2 Stammtafeln, gehetet Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Berlin, 30. Mai 1860. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Vorrätig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von

Grass Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Dr. Carl Hartmann's

berg- und hüttenmännischer Atlas,

oder Abbildungen und Beschreibungen vorzüglicher, ausgeführter und im Betriebe stehender Bergwerks- und Hütten-Maschinen und Apparate. Werkzeichnungen und Vorlegeblätter für Berg- und Hüttenleute, Maschinenbauer, Berg- und Gewerbeschulen. Nebst einer Übersicht der Fortschritte des Berg- und Hütten-Maschinen-Wesens. 1859; 1860.

Dieses Werk ist nun vollständig erschienen und bildet einen Verband von 44 Bogen in gr. 4., so wie einen trefflich ausgeführten Atlas von 42 Royal-Folio-Tafeln, beide eleg. cartonnir. Preis complet 7 Thlr.

Ein ausführlicher Prospekt dieses höchst wichtigen Werkes ist gratis durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [4578]

In Brief durch **A. Bänder**, in Oppeln: **W. Clar**, in Poln.-Wartenberg: **Heinze**, in Ratibor: **Jr. Thiele**.

Bei **Grass, Barth & Comp.** (W. Friedrich) in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist zu haben:

Cours-Karte

für den Bezirk der Königl. Ober-Postdirektion in Breslau, mit den angrenzenden Theilen der Bezirke Liegnitz, Posen und Oppeln

und den Cours-Veränderungen für die

Bade-Saison.

Bearbeitet in der Königl. Ober-Postdirektion in Breslau.

Royalformat. **Preis 5 Sgr.**

[2539] **Dels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Angelegenheit.**

Die Herren Aktionäre werden unter Bezugnahme auf § 30 des Vereinstatutes zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend den 30. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

in den Saal des Schützenhauses zu Namslau

ergebenst eingeladen.

Die zu verhandelnden Geschäfte betreffen unter andern:

Die Wahl der Direktoren und des Verwaltungsrathes und die Besetzung der Stelle des Technikers der Chaussee."

Namslau, den 12. Juni 1860.

Das Direktorium.

Die Breslauer Buchdrucker feiern ihr Johannesfest

den 24. d. Mts. im **Kutzner**'schen Lokale, und laden ihre Herren Collegen in der Provinz freundlichst dazun. Schriftliche Anmeldungen bei

R. Werner, pr. Off. Grass, Barth & Comp.

Bad Driburg,

1 Meile von der Station Buke, westfälische Eisenbahn,
zwischen Kassel und Paderborn.

Stärkste kohlensaure Eisenquelle

in Norddeutschland.

Nach den neuesten Analysen des Professors Wiggers in Göttingen, welcher beide Quellen untersucht, enthalten in einem Pfunde von 7880 Gran die Pyrmonten Hauptquelle die Driburger Trinkquelle freie Kohlensäure 15,407854 Gran, 17,134311 Gran.

zweifach kohlensaures Eisenoxydul 0,576783 " 0,786202 "

zweifach kohlens. Manganoxydul 0,044628 " 0,109440 "

In Driburg wird dies reichere Mineralwasser in den Wannen in 5' bis 6 Minuten durch Dämpfe erwärmt mit möglichst geringem Verlust; die pyrmonten Bäder werden durch Zusatz von ¼—½ Kochendes Wassers verdünnt, indem (nach der Schrift des Dr. Valentiner in Pyrmont, p. 27) durch Kochen dem kohlensauren Eisenwasser stets der größte Theil sowohl seines Eisens, wie seiner Kohlensäure genommen wird."

Die Schwäche des Magens und Darmkanals, Schwäche der Muskeln bis zur nervösen Lähmung, Schwäche des sexuellen Systems, endlich Schwäche und Reizbarkeit der Nerven, als Migräne, Schüttenschmerz, Ictias, Hypochondrie und Hysterie bis zur Psychose.

Außer diesem eisenthaligen Heilapparat besitzt Driburg in dem milden Herbst

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf. [74]

Kreis-Gericht zu Breslau.

Das dem August Kapitol gehörige, sub Nr. 3 zu Buchwitz belegene Bauergut, abgeschäft auf 7988 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenchein in der Registratur einzubuchende Tare, soll

am Sonnabend den 14. Juli 1860.

Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gericht-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteizimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Rufenthalte nach unbekannte Gläubiger Kaufmann Wilhelm Mattheszen zu Breslau wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtl.

Nothwendiger Verkauf. [242]

Die dem Friedrich Wilhelm Lindner gehörige Erbschaftstei Nr. 8 zu Kratzsch, nebst Zubehör, abgeschäft auf 24,908 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenchein im Bureau I. einzubuchende Tare, soll am 21. November 1860, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Gericht anzumelden. Neumarkt, den 7. Mai 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[751] Bekanntmachung.

In dem gemeinen Konfus über den Nachlaß in der Rybnik verstorbenen Geschäftsmannes David Hoeniger ist der Kaufmann B. Rosenthal hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Rybnik, den 9. Juni 1860.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[750] Bekanntmachung.

In dem Konfus über das Vermögen des Kaufmanns Fortunat Gregor in Loslau ist der Kaufmann B. Rosenthal hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. Rybnik, den 9. Juni 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtl.

Im Auftrage der Besitzerin des Grundstüds Nr. 5 Schertwitz, Oelster Kreises, habe ich zum Zweck des Verkaufs dieses Grundstüds im Bege der freiwilligen Licitation einen Termin auf den

2. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäftslöfle hier selbst anberaumt.

Indem ich zu diesem Termine Kauflütige hiermit einlade, bemerke ich, daß Verhandlungen-Deklaration, Tare und die Kaufbedingungen in meinem Bureau eingesehen werden können.

Zu dem zu verkaufenden Grundstücke, welches sich vortrefflich zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft eignet, und auf welchem bisher der Schertwitzer Arzt Wohnung genommen hat, gehören 1½ Morgen Wiese und 8½ Morgen Acker, so wie ein 6 Wohnzimmer enthaltendes massives Wohnhaus, ein massives Schanthaus, ein Brennereigebäude und drei Stallungen. Auf die Kaufgelder sind 1600 Thaler anzuzahlen.

Der Kaufvertrag wird am Ende des Verkaufstermins notariell abgeschlossen.

Beim Eingange annehmbarer Gebote kann der notarielle Kaufabschluß auch schon vor dem Termine erfolgen.

Oels, den 5. Juni 1860.

Der königliche Rechts-Anwalt und Notar Petiscus. [4407]

Auktion. Montag, den 18. d. Ms., Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude in der Briegerschen Konfus-Sache noch ferner Bijouterie- und Galanteriemärken, bestehend in: Armbändern, Ringen, Ohrringen, Brochen, Nadeln, Uhren, Schlüsseln und einer großen Partie diverser Chemistett, Manchetts- und anderen Knöpfen &c. versteigert werden. Führmann, Auktions-Kommissar.

Pferde-Auktion.

Montag, den 18. d. Ms. Mittags 12 Uhr werde ich am biestigen Zwingerplatz zwei starke Wagen- und Arbeits-pferde, (Rappenhengst und Rothschimmel-Wallach) [4554] meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Komm.

Oelgemälde sind sehr billig zu haben in der Perm. Indst.-Ausstellung Ring Nr. 15, erste Etage.

Warnung.

Da ich erfahren, daß von mir ausgestellte oder acceptierte Wechsel in Umlauf gelegt sind, so warne ich vor deren Anlauf, da dieselben gefälscht sind.

Rybnik, den 13. Juni 1860.

U. v. Paczensky.

In einer Grenzstadt Oberschlesiens, in der Nähe des Bahnhofes, ist ein Hotel erster Klasse, bestehend aus zehn Fremdenzimmern, einem großen Saale, nebst Speiseja, Familienvorwohnung und großem Garten, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten. Öfferten werden erbaten unter Chiffre C. A. poste restante Myslowitz. [4563]

Am 2. Juli d. J. wird auf der Himmgrube zu Brottau bei Rybnik Oberfl. eine vierzigpferderäftige, übrig gewordene Wasserrahmungsmaschine nebst 3 kompletten Schachtzägen, a 123' hoch, meistbietend verkauft werden. An obigem Termine wird die Maschine zum Beweise ihres kompletten Zustandes im Gange sein. Der Zuschlag bleibt dem Herrn Repräsentanten der Grube 8 Tage vorbehalten.

Nähere Auskunft ertheilt der Schichtmeister Krom zu Brottau per Rybnik. [4553]

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Niemerzeile 9.

Die Sandstein-Felsen bei Wedelsdorf in Böhmen.

Es dürfte für die Freunde der schönen Natur nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß es in dem vielbesuchten Riesengebirge außer dem geographisch bekannten Aldersbach noch einen zweiten Ort gebe, der nicht mit seinen nahe gelegenen, erst seit einem Decennium bekannten und zugänglich gemachten Sandsteinfelsen, denen zu Aldersbach künftig an die Seite stellen darf; ja ich würde sogar behaupten, daß die Wedelsdorfer Felsengruppen den Vorzug des Pionieren für sich haben. — In die Nähe des Marktes Wedelsdorf und seiner Naturwunder führt die Eisenbahn bis Waldenburg in preuß. Schleifen, wo Fahrgesellschaften bereit stehen, welche uns bis zum Eingange der Partie und zu dem dafelbst neu restaurirten und best zu empfehlenden Gaihofe „zum Eisenhammer“ bringen. — Gestärkt und am Ziele seiner Erwartungen tritt der Wanderer zwischen hundert Fuß hohe Felsenmassen in das Labyrinth, in welchem er sich — wenn auch nicht mittels eines ariadnischen Fadens — doch wenigstens durch die Ortskunde eines Führers zurechte finden muß — und eine frische, erquickende Luft weht ihm entgegen. — Wohin das Auge schweift, nichts als himmelhöhe Sandsteingruppen, von dunklen Tannenforsten hie und da beträcht und hoch über den grau bemosten Giganten den azurinen Himmel! — So schreitet man auf sandigen Pfaden und über Felsenstufen weiter und jeder Schritt zeigt neue Gebilde der ungeheuren Massen, welche die Einbildungskraft in die abenteuerlichsten Formen kleidet, die gleichsam eine bezaubernde oder vielmehr eine versteinerte Welt bewölken, und wohl an die Sagen eines Musäus erinnern. — Hier der Felsen, der den Einfurz dräut, dort fast bodenlose Schlucht, in deren Tiefe unheimlich der Don rauschender Gewässer tönt, da ganze Felsenwände, die ein Weiterschreiten abzuwerfen scheinen, und dies Alles, ohne daß Menschenhände an Gottes durchbar schönem Meisterwerk gekünstelt hätten. — Der Felsen und eine lachende Landschaft mit Fernsichten ins Böhmerland und an die Grenzen der Marken beschließt als das Sehenswürdigste die Wanderung, und entzückt, bezaubert und befreit treten wir durch gesetztes Felsenmeer die Rückkehr an, die der uns begleitende Führer Franz Hofmann durch Sagen und Geschichten, die sich an die stummen Steinmassen und an Ort Wedelsdorf denkwürdig knüpfen, angenehm verkürzte.

Ein Reisender. [4572]

Mein im Kreise Sternberg, Reg. Bezirk Frankfurt, belegenes abgaben-freies Rittergut Massow, mit einem Areal von nahe an 3000 Mg. gutem Acker und schönem Forst, fischiereichen Seen, ganz neuen massiven Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, vollständigem lebenden und todtenden Inventarium, complett bestellten Winter- und Sommersaaten, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Käufer wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden. — Dom. Massow bei Zielenzig, den 12. Juni 1860. [4565]

Liebel, Rittergutsbesitzer.

Aviso von Heydemann & Horn,
Breslau, Bischofsstrasse Nr. 16,
für die Herren Photographen.

Unsere „Holz-, Baroque- und Gold-Rahmen-“ „Press-Cartons- und Passepartout-Fabrik“ ist nun vollständig im Gange und liefert die grösste Auswahl sauberster Fabrikate.

Unser „Lager aller anderen Artikel für Photographie, Panotypie etc.“

ist reichhaltig assortiert; wir leisten bezüglich der Apparate, Utensilien und Geräthschaften jede Garantie, und versprechen auch den resp. Bestellungen von auswärts vorzügliche Sorgfalt zu widmen. [4448]

Dasselbst:

Höchst gelungene Del-Gemälde,
in antiken Baroque- und feinen Gold-Rahmen, zu 6 Thlr. pro Stück.
General-Depot bei Heydemann u. Horn, Bischofsstrasse 16.

 Noch kurze Zeit dauert der Verkauf.
En tous cas in schwerer Seide pr. Stck.
1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1¾ Thlr.
u. h. Elegante Knicker und Sonnenschirme von 20 Sgr. an. Regenschirme in schwerer Seide pr. Stck. 1¾ Thlr. und höher. Regenschirme von englischem Veder sehr billig. Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an.
Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus Köln a. R., hier im Gaihof zum blauen Hirsch.

Neue verbesserte Dampf-Kaffee-Röstmaschinen und Malz-Röstmaschinen,

sowie auch alle Sorten Schwarzblechwaaren sind stets bei mir vorrätig. — Bestellungen werden prompt und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Ratibor, im Juni 1860. [4530]

Rudolf Juraneck.

Trocken-Stempel-Pressen

für Briefe, Adresskarten &c. sind mit jeder beliebigen Firma für 3 bis 4 Thlr. zu haben in Breslau, Bischofsstr. 16, bei Adolf Birkner.

Dasselbst:

Flüssigkeits-Conservatoren zur unentbehrlichen Benutzung für Bierbrauer, Gastwirth, Weinhandler und Destillateure, pro Stück mit Bohrer 15 Sgr. [4449]

Patent. Faß-Hähne, in fünf Größen, das Stück 2 Thlr. bis 3½ Thlr. Flaschen-Verkorkungs-Apparate, verbesserter Construction, mittelst deren Stunde verkorken, und auch abgebrochene Korken verwenden kann, — pr. Stück 15 Sgr.

 Für die Herren Kaufleute: Dampf-Kaffee-Brenn-Apparate in verschiedenen Größen, so wie Reparaturen werden schnell und prompt gefertigt von F. Riedel, vorm. Schörens, Zwingerstraße 6 in Breslau. [5768]

Chinesisches Haarfärbemittel,

um Kopf, Augenbrauen und Barthaar sogleich für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. à 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag zurückgezahlt.

Orientalisches Enthaarungs-Extrakt,

a Flasche 25 Sgr. Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger, zu tief gewachsener Scheitelhaare, für dessen Erfolg die Fabrik garantirt, empfiehlt in Breslau

die Permanente Industrie-Ausstellung, Ring 15.

Brieg C. Maasdorf. Buntlau J. Mähligang. Glogau C. Linie. Gleiwitz A. Schödon. Görlitz E. Templer. Goldberg H. Lamprecht. Hirschberg Dietrichs Wittwe. Krotschow A. Lewy. Landeshut Emilie Gutterwitz. Liegnitz A. Mattern. Leobschütz E. Sterz. Löwenberg C. Günzel. Neisse Julius Bayer. Neurode L. Schieler. Oppeln J. Scholz. Oistrow C. Pilz. Schweidnitz A. Greifenberg. Sorau R. Nöthch. Salzbrunn C. Horand. Waldenburg C. L. Schöbel. [4563]

Pianoforte-Fabrik von Mager frères

in Breslau, Hummeli 17, empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Gedämpftes Knochenmehl, Poudrette,

Superphosphat, schwefels. Ammoniac empfehlen zu den billigsten Preisen und garantiren den Prozent-Gehalt nach unserem Preis-Courant.

Erste schlesische Düng-Pulver- u. Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [4141]

In achter Auflage

erschien im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau: [2849]

Dr. Eduard Cauer —

Geschichts-Tabellen zum Gebräuch auf Gymnasien u. Real-Schulen, mit einem Anhang über die brandenburgisch-preußische Geschichte und mit Geschlechtsstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. broschirt. Preis 5 Sgr.

Diese neue Auflage unterscheidet sich von der vorigen durch einige an Umfang geringe Ergänzungen, unter denen die hinzugefügte Geschlechtsstafel der Karolinger die bedeutendste ist, sowie durch einzelne bei fortgesetztem Gebrauch als wünschenswerth hervorgebrachte Änderungen großertheils nur in der Fassung.

Gemüthsfranke,

sowie auch andere Franke, finden in meiner Heilanstalt Aufnahme nach jährlichen Beiträgen von 400 Thlr. bis 100 Thlr. Villa Boehlen bei Grimma in Sachsen. [2664]

Dr. Balth.

Ein junger Mann kann sich zur Aufnahme als Lehrling in meiner Gummi- und Percha-Waaren-Handlung anmelden.

Robert Brendel, Niemerzeile 15.

Für meine Conditorei suche ich zum 1. Juli 1860 einen Lehrling einen Sohn rechtlicher Eltern; der selbe muss Lust zu diesem Geschäft und Kenntnis vom Zeichen haben. A. Edom, Conditorei in Hirschberg, Lange-Straße 139.

Eine Tabaks- und Cigarren-Handlung in Berlin will einen Commiss von außerhalb, der entweder

in einem solchen, oder in einem Material-Geschäft fungirt hat, unter annehmbarer Bedingungen engagiren. Anmeldungen fre. an Aug. Goethi in Berlin, Alte Jakobstraße 17.

Gute Del-Aufstreicher können sich melden Heiligegeiststraße Nr. 16 par terre.

Zukernstr. in unmittelbarer Nähe des Rings ist von Johann ab ein elegantes Zimmer zu vermieten. [5771]

Zu vermieten und sofort resp. Termin Johannis 1860 zu beziehen:

1) Alte Taschenstraße Nr. 21 par terre links ein Verkaufs-Gewölbe mit Boder- u. Mit-telstabinet nebst Hinterstube und Keller; 2) Lange-Holzgasse Nr. 8, a) im Hof im 1. Stock 2 Stuben mit Küche und Keller; b) im 2. Stock eine Stube nebst Altovre und Küche;

3) Katharinenstraße Nr. 7, a) in der ersten Etage vornheraus eine Wohnung von 3 Zimmern mit Glas-Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;

b) desgleichen eine Wohnung von zwei Zimmern hinten heraus mit Entree; c) die dritte Etage vornheraus, bestehend aus 3 Zimmern nebst Entree, Küche, Keller und Bodengelaß;

d) im Seitengebäude links im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche und Bodenkammer; e) im Seitengebäude rechts par terre eine Wohnung von zwei Stuben mit Bodenkammer; f) ein Wagenplatz. [4531]

Administrator Kusch, Altbücherstraße 45.

Ein Verkaufslokal, 1 Zimmer, 2 möblierte Zimmer Newer Neue-Schweidn. Str. 1 zu vermieten. [5753]

Junkernstraße Nr. 6 ist die erste Etage zu vermieten. [5755]

Eine Mittelwohnung in der 2. Etage ist in der Bahnhof-Straße Nr. 4b von Johann ab zu vergeben. [5753]

Zu vermieten und Johann zu beziehen ist Friedr. Wilhelmstraße Nr. 26 eine Wohnung von 4 Piecen, Küche nebst Zubehör. Näheres im Laden bei Busch. [5759]

In dem neuen Hause neben dem Tempelgarten ist eine Wohnung zu vermieten.</p